

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 52. Mittwochs den 3. May 1826.

Bekanntmachung.

Da in der Stadt Frankenstein ein Land- und Stadtgericht eingerichtet wird, dessen Gerichtssprengel

1) die Stadt Frankenstein,
2) die Kämmerei-Dörfer derselben,
3) die Stadt Silberberg,
4) von der Jurisdiction des Stifts-Gerichts-Amtes zu Trebnitz, die Ortschaften: Helnersdorf, Kunzendorf, die Scholtisei zu Zadel und die Scholtisei und Mühle zu Olbersdorf.
5) von der Jurisdiction des Dom-Capitular-Vogtei-Amtes Frankenberg, Groß-Peterwitz, Ober- und Nieder-Zeche, und Pritzkau,
6) von der Jurisdiction des Justiz-Amtes Schönwalde, Schönwalde, inclusive Harkau, Schreibersdorf und Ausgespann, sodann Herzogswaldau und Raschgrund,

umfassen soll, so wird solches hiermit unter dem Beifügen zur allgemeinen, besonders aber der Gerichts-Eingesessenen, Kenntniß gebracht: daß die Jurisdiction der zu Trebnitz gehörigen Ortschaften schon mit dem 1sten Mai d. J., und die Jurisdiction der von dem Dom-Capitular-Vogtei-Amte bisher respicirten Ortschaften aber mit dem 1sten Julius d. J. an das Land- und Stadtgericht zu Frankenstein übergehen wird. Breslau den 10ten April 1826.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Alle Individuen, welche vom 1sten Januar bis letzten Dezember 1806, beide Tage mit eingeschlossen, geboren und daher zunächst für dies Jahr dem stehenden Heere verpflichtet sind, und deshalb zur Loosung kommen müssen, haben sich bis zum 15ten d. M. in dem auf dem Rathhause befindlichen Stamm-Rollen-Büreau zu melden, widrigenfalls dieselben nach §. 1. der Instruction vom 13ten April 1825 die Ersatz-Aushebung betreffend, ihrer etwaigen Reklamations-Gründe verlustig gehen, und wenn sie zum Militairdienst tauglich befunden werden sollten, vor allen andern Militairpflichtigen ihre Einstellung zum Dienst zu gewärtigen haben.

Breslau den 1sten Mai 1826.

Königliches Polizei-Präsidium.

Berlin, vom 29. April.

Der bisherige Domainen Amts-Justitiarius Masseli ist zum Notar und Justiz-Commissarius bei dem Ober-Landesgericht in Breslau bestellt worden.

München, vom 21. April.

Uebermorgen werden Se. Majestät der König und Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen in großem Staats-Gefolge der ersten Jubiläums-Prozession beiwohnen. — Die Vorbereitungen zum Aufbau des neuen Flügels an der königlichen Residenz werden schon getroffen, und der Grundstein wird demnächst gelegt. — Wie verlautet, soll nun wirklich die Verlegung der Universität von Landshut nach München, und zwar schon bis nächsten Herbst, allerhöchst beschlossen seyn. Dagegen sollen das königl. Appellations-Gericht für den Isarkreis, das Kadetten- und das vormalige Hollandsche Erziehungs-Institut nach Landshut verlegt werden. — Um auch kleinere erheiternde Lust- und Singspiele dem genußlustigen Publikum zu geben, werden von nun an dergleichen alle Mittwoch im königlichen Hoftheater an der Residenz aufgeführt. — Das Odeon, für öffentliche Bälle und Concerte bestimmt, erhebt sich schon einige Fuß über den Boden.

Aus der Schweiz, vom 22sten April.

Der Oberförster Kasthofer und der Rathsherr v. Lerber haben der ökonomischen Gesellschaft in Bern einen neuen Bericht über das Fortkommen der ins Berner Oberland verpflanzten thibetanischen Ziegen gegeben. Es erhellt daraus, daß diese Thiere auch den verflossenen Winter hindurch in erwünschtem Gedeihen sich befanden; die Heerde ist durch drei Junge von reiner Race vermehrt worden, hat den Winter in einem kalten Stalle bei meistens offenen Fenstern zugebracht, sich dabei wohl befunden, und wird nun bald wieder ihre Alp beziehen. Neben dem reichen Milchertrag, der im Oberland vorzüglich Aufsehen macht, haben die Ziegen auch ein Quantum feinen Flaum geliefert, der nun bearbeitet werden wird. Die Landesziegen haben durch Vermischung mit jenen Fremdlingen mehrere Bastarde geliefert, an denen die Veredlung der Race unverkennbar ist, und so verspricht diese Anstalt für jene Gegend immer wichtiger zu werden.

Brüssel, vom 20. April.

Es wird von der französischen Grenze gemeldet, daß man sich mit der Bildung eines Lagers bei St. Omer beschäftige. Wie es scheint wird es zahlreicher werden, als man anfangs angegeben. Einige Regimenter der Garnison von Paris werden in den ersten Tagen des Monats Mai dort eintreffen, aber man weiß nicht, ob darunter Regimenter seyn werden, welche zur königl. Garde gehören. Die anderen sollen aus den nächsten Militair-Divisionen gezogen werden. Die Bildung des Generalstabes ist noch unbekannt. Man hegt hier über die Vereinigung dieser Streitkräfte nicht weit von der Grenze des Königreichs der Niederlande unzählige Muthmaßungen; doch ist es mehr als wahrscheinlich, daß diese Maaßregel nur die Uebung der Truppen in militairischen Manövern zum Zweck habe.

Das Journal von Antwerpen meldet, daß Herr Bruat, Associé des Hauses Daniel und Comp. zu Marseille, welches in Frankreich mit den Ausrüstungen für den Pascha von Aegypten beauftragt ist, auch nach den Niederlanden gekommen sey, um Kanonen, Laffetten und anderes Kriegsgeräthe anzukaufen, daß er sich nach dem Haag begeben, aber nichts habe erlangen können, auch seine Anfragen bei den Antwerpener Kaufleuten zurückgewiesen worden seyen.

Der kolossale Löwe, der auf der Ebene von Waterloo zu stehen kommt, ist ganz fertig. Er ist 13 Fuß hoch und 17 Fuß lang, aus sieben Stücken Gußeisen zusammengesetzt und einstweilen in der Werkstatt des Herrn Cockerill zu Seraing, wo er gegossen worden, aufgestellt.

Das zu Lille erscheinende Echo du Nord enthält unter dem Titel: Du jésuitisme en Belgique einen sehr merkwürdigen Artikel. Der sehr gut unterrichtete Verfasser sagt zu Anfange unter andern: „Ich habe Frankreich gesehen, das aus allen seinen Schweißlöchern die Jesuiten hervorschwitzt; ich habe sie in Italien, Spanien und Irland gesehen, und trotz der weisen Festigkeit des Königs Wilhelm, sogar in Belgien."

Paris, vom 23. April.

Der Herzog von St. Carlos ist gestern nach St. Petersburg abgereist, um im Auftrage seines Souverains dem Kaiser Nicolaus Glück zu wünschen.

Das Gefolge, mit welchem der Herzog von Ragusa seine Reise nach St. Petersburg angetreten, besteht aus 4 Wagen. Das Gesandtschaftspersonale wird sich einzeln nach Berlin begeben, wo der Herr Botschafter einige Tage verweilen wird. Außerdem begleiten den Hrn. Marschall 4 Adjutanten und 2 Ordonnanzoffiziere. Man glaubt, daß die Krönung des Kaisers den 13ten Juni in Moskau und die Krönung als König von Polen in Warschau in den ersten Tagen des Augusts statt finden werde.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 19ten wurde das Douanengesetz mit den gemachten Amendements mit einer Mehrheit von 260 gegen 21 angenommen.

In der Sitzung vom 20. April wurde zuerst ziemlich lebhaft über die Berechnung der Ausgaben des spanischen Krieges verhandelt. Am Schluß der Sitzung kam der Antrag des Herrn Duhamel gegen die geschriebenen Reden bei der Besprechung der Artikel der Gesetz-Entwürfe zur Sprache. Der Berichterstatter der Commissionen erklärte sich im Namen derselben gegen den Antrag. Herr de Vaublanc improvisirte eine sehr ausführliche Rede zu Gunsten des Vorschlags. Er erinnerte daran, daß einer der Hauptgründe, weshalb in dem englischen Parlamente geschriebene Reden untersagt wurden, der ist, daß man jedes Mitglied verbindlich machen wollte, für seine eigene Meinung zu sprechen, und sich nicht von den ersten besten eine Rede machen zu lassen. Diese Vorsicht, bemerkte der Redner, ist nicht überflüssig. Man hat in der constituirenden Versammlung einen der berühmtesten Redner bemerkt, welcher 5 bis 6 Schriftsteller bei sich hatte, die ihm über alle Gegenstände Reden ausarbeiteten. — Die Verhandlung hierüber soll noch fortgesetzt werden.

Dem Anscheine nach erwartet die Minister in der Pairskammer ein neuer Unstern, denn die Commission der Pairs hat den Gesetz-Entwurf über die ärztlichen Secondair-Schulen so durchgehends geändert, daß eigentlich gar nichts davon übrig geblieben ist.

Der berüchtigte Verfechter der ultramontanen und papistischen Lehren, der Abbé de la Mennais, erschien heute vor der sechsten Kammer des Tribunals erster Instanz und sein Prozeß hatte eine große Menge Neugieriger herbeigezogen. Er erklärte, daß er 43 Jahr alt und in St. Malo geboren sey. Hr. Pecourt, Advokat des Königs, nahm das Wort, um die Gründe, weshalb Hr. de la Mennais gerichtlich verfolgt werde, auseinander zu setzen. „Meine Herren, sagte der Advokat, die Magistratur, als Schutzwehr für die theuersten Interessen, jeder Leidenschaft fremd, erfüllt niemals eine edlere Pflicht, als indem sie auf feste und verständige Weise die Scheidewand, welche die Freiheit von der Frechheit trennt, aufrichtet. Dieses, meine Herren, ist das würdige Amt, welches zu erfüllen Sie heut berufen sind, in Folge einer Klage, zu welcher das letzte Werk des Herrn Abbé de la Mennais heut Veranlassung gegeben hat. Dieses Werk unter dem Titel: „Die Religion, betrachtet in ihrer Beziehung zu dem Staat" hat bei allen wahren Freunden der katholischen Religion eine mit Erstaunen gemischte Unruhe veranlaßt. Diese Stimmung der Gemüther hat nichts verwundersames, wenn man die Principien des Autors kennt, und wenn man weiß, bis zu welchem Grade sie die öffentliche Sicherheit gefährden können. Daß er die Erklärung der Franz. Geistlichkeit von 1682 als den Grund der Religion untergrabend betrachtet; das angebliche Recht, die Könige abzusetzen, und die Völker von dem Eide der Treue zu entbinden, welches er den Päbsten giebt, dies sind die Keime der Unordnung, welche dieses Werk einschließt. Kann das öffentliche Ministerium wohl gegen die Klagen, welche laut geworden sind, taub bleiben? Nein gewiß nicht. Weder die Berühmtheit des Schriftstellers, noch sein Talent, noch sein geheiligter Character können ihm als Schutzwehr dienen; die Pflicht der Gerichts-Behörden ist, die gesellschaftliche Ordnung zu vertheidigen. Wir haben deshalb Ihrer Gerechtigkeit dies Werk übergeben, als zum Ungehorsam gegen die Gesetze auffordernd, die Königl. Würde verletzend, die Rechte angreifend, welche der König durch seine Geburt hat, als der constitutionellen Autorität und der Unverletzlichkeit seiner Person zuwider. Der Advokat des Königs ließ sich hierauf in lange Erörterungen

ein, um die Anklage zu unterstützen, und trotz einer sehr beredten Vertheidigung seines Advokaten, Hrn. Berryer, ist in der heutigen Gerichtssitzung der Abbé de la Mennais zwar von der Anklage eines Angriffes gegen die Würde des Königs und die Rechte, welche die Geburt den Königen verleiht, freigesprochen, aber hinsichtlich des ersten Theils der Anklage des Staatsprokurators wegen Aufreizung zum Ungehorsam gegen die bestehenden Gesetze in die Kosten verurtheilt und verfügt worden, daß sein Werk: De la Religion considerée dans ses rapports avec l'ordre politique et civile, überall wo es sich findet, weggenommen und die bereits in den Händen des Gerichts befindlichen mit Beschlag belegten Exemplare von Gerichtswegen vernichtet werden sollen.

Die Artikel des Gesetzes, welches der Advokat des Königs den Richtern zur Anwendung auf Herrn Abbé de la Mennais empfahl, bestimmen ihm 3 Monat bis 5 Jahr Gefängniß und 500 bis 6000 Fr. Geldbuße. Der Advokat des Abbé setzte am 21sten in seiner Vertheidigungs-Rede auseinander, daß Civil-Gerichtshöfe incompetent wären, über religiöse Lehren ein Urtheil zu fällen. Der Abbé fügte noch einige Worte hinzu. Das Tribunal hat den Spruch auf morgen verschoben.

Der Abbé findet dagegen an den Blättern der liberalen Parthei, so wenig sie sonst geneigt sind seine Sache zu führen, diesmal beredte Vertheidiger: „Es scheint uns, heißt es in dem Constitutionel, daß dieser neue Prozeß denselben Ausgang nehmen wird, wie der der Etoile. Wir haben von jeher uns in dieser Hinsicht zu denselben Grundsätzen bekannt, und wir, die wir seit so langen Jahren Freiheit der Meinungen für Alle fordern, haben niemals den Meinungen unserer Gegner das peinliche Gesetzbuch entgegenstellen wollen. Die öffentliche Meinung ist das einzige Tribunal, welches uns in dergleichen Sachen competent scheint; die Sprüche derselben sind unwiderruflich, und die Vergessenheit, die einzige Strafe, welche sie auflegt, ist eine strengere Strafe als ein Monat Gefängniß oder eine Geldbuße, für welche die Parthei leicht Entschädigung aufbringt. Wenn wir die Jesuiten bekämpfen, so sind dies die handelnden, nicht die raisonnirenden Jesuiten. Von den erstern hat die Gesellschaft alles zu fürchten, weil sie sich der Gewalt entziehen, weil sie die Gemüther und Geister verderben und unsere Institutionen verfälschen. Was die Jesuiten anbetrifft, welche raisonniren und ihre Grundsätze durch Argumente oder sogar durch Beleidigungen zu vertheidigen suchen, sind wir der Meinung, ihnen freies Feld zu lassen. Gewiß, wenn ihr Raisonnement gefährlich werden könnte, so müßte man an der gegenwärtigen Civilisation verzweifeln, sie wäre nicht so weit vorgerückt, als wir es gern erkennen. Der Zeitgeist aber widersteht den jesuitischen Lehren; die Ehrgeizigen selbst, welche sich ihrer zur Befriedigung ihrer Leidenschaften bedienen, glauben nicht mehr daran, als die Mehrzahl derer, welche sie bekennt; es bleibt eine Minderzahl junger Fanatiker übrig, die in der Unwissenheit untergegangen sind. Was hat man daher von den Einen wie von den Andern, in Beziehung auf die Verbreitung der Ideen zu fürchten? Daß Herr Tarin, Bischof von Straßburg, einen Hirtenbrief zu Gunsten der Jesuiten schreibt, ist eine betrübte und vielleicht tadelnswerthe Sache von einem besoldeten Staatsdiener; allein im Grunde, was kann es schaden? Man braucht dergleichen nur drucken zu lassen, um es zu widerlegen. Daß aber Herr Tarin beauftragt ist, die Erziehung des Kronprinzen von Frankreich zu leiten, dies ist ein ministerieller Akt, der uns gefährlich scheint, und unsere Schuldigkeit ist es, den Prinzen und die Gesellschaft hiervon zu unterrichten. So unterscheiden wir immer die Handlungen von dem Raisonnement. Diese Unterscheidung scheint uns dem Interesse Aller angemessen."

Das Büreau der Subsistenzen im Kriegsministerium hat die Liquidationen der Ouvrardschen Rechnungen geschlossen, und der Lieferant, welcher behauptete ein Gläubiger des Staats zu seyn, ist für einen Schuldner von 2 Mill. erklärt worden. Bei Uebernahme der Lieferungen war bestimmt worden, daß Hr. Ouvrard eine Million Caution stellen sollte; er hat diese Bedingung niemals erfüllt, und so dürfte diese Schuld denen zur Last fallen, die mit ihm abgeschlossen haben.

Das aus 5 Mitgliedern der königl. akademischen Gesellschaft der Wissenschaften bestehende

Bureau derselben, beschäftigt sich mit der Abfassung eines an den Minister des Innern gerichteten Memoire, in welchem dargethan werden soll, daß die Gesellschaft sich stets nur mit Wissenschaften, Künsten und Literatur beschäftigt hat, und ihrer vom Jahre 1800 datirenden Existenz nur durch einen Akt der Willkühr verlustig gehen könne.

Das Journal des Débats enthält folgenden Artikel über das von der 6ten Kammer des Zuchtpolizeigerichts in dem Prozesse zwischen dem Herausgeber der Etoile und den Erben la Chalotais gefällte Urtheil: Das in der Sache zwischen den Verfassern der Etoile und den Erben la Chalotais gefällte Urtheil ist ein neues Denkmal, das die französische Magistratur den Grundsätzen errichtet hat, die wir unaufhörlich verkündigen, in Betreff der constitutionnellen Preßfreiheit und der Unabhängigkeit der politischen Schriftsteller. Dieses Urtheil hat zwei große Interessen der Gesellschaft befriedigt; es hat die Achtung für die Gesetze mit den Rechten der Moral in Uebereinstimmung gebracht; es hat erklärt, was auch wahr ist, daß eine Sache gehässig sein könnte, ohne einer Strafe unterworfen zu sein, und daß bei dem Stillschweigen des Gesetzgebers die Meinung allein dessen Stelle vertreten und es auf sich nehmen könnte, dasjenige zu brandmarken, was die Organe der Gesetze nicht verurtheilen könnten. Dieser Meinung edle Dollmetscher sind die Richter geworden. Sie haben den Verfassern der Etoile gesagt: „Sie haben das schwere Unrecht begangen, ohne Prüfung noch Untersuchung der Thatsachen einen ungerechten Tadel auszusprechen und ungerechter Weise die Absichten des Generalprokurators la Chalotais anzugreifen, indem sie ihn ungerechter Weise beschuldigten, aus persönlichem Hasse gehandelt zu haben; indem Sie ihm fälschlicher Weise die Schmiedung anonymer Briefe zur Last legten; indem Sie ihn in Folge einer vorsätzlichen, der Wahrheit zuwider laufenden und eben darum beleidigenden Unrichtigkeit als seines Titels entsetzt darstellten; indem sie auf eine grausame Weise das Andenken seines Sohnes verhöhnten, da doch im Gegentheile der Generalprokurator la Chalotais im Jahre 1785 in der Ausübung seines Amtes starb und sein Sohn, nachdem er durch eine besondere Gnade das Amt eines Generalprokurators in Anwartschaft mit seinem Vater versehen hatte, unter dem revolutionairen Beile für seinen Gott und für seinen König gefallen ist. Sie haben die glänzenden Beweise der Zufriedenheit des tugendhaftesten Königs, welche die letzten Lebensjahre des Generalprokurators la Chalotais verherrlichten, Lügen gestraft; jene rühmlichen Zeugnisse, die Ihre falschen Beschuldigungen widerlegen, die Aufführung dieser Magistratsperson rechtfertigen, und hinlänglich sind, um ihrem Andenken Ehre zu machen. Ihr Unrecht ist schwer; aber so schwer es auch sein mag, ist es von dem Gesetzgeber weder vorgesehen, noch mit einer Strafe belegt worden; wir sprechen Sie von der Klage frei. Mit einem Worte, Sie waren ungerecht, und zwar so ungerecht, daß wir Sie, damit Sie die Gesinnungen des Tribunals ja nicht mißverstehen können, dreimal wiederholt mit diesem Vorwurfe der Ungerechtigkeit stempeln. Sie waren Betrüger, vorsätzliche Lügner, schändliche Verläumder. Zu der Ungerechtigkeit und der Lüge haben Sie Grausamkeit gegen das Andenken eines Sohnes hinzugefügt, der als Opfer seines Eifers für die Religion und für das Königthum gefallen ist. Demungeachtet ist aber unser, der Richter, Ehrfurcht vor den constitutionnellen Rechten der Franzosen, ist die gewissenhafte Zurückhaltung, womit wir vor den Schranken der Pflicht stille stehen, so groß, daß wir ohne Anstand Ihre gesetzliche Lossprechung verkündigen, indem wir Ihre Bestrafung Ihrem eigenen Gewissen und jenem aller Rechtschaffenen anheimstellen. Ehre den Mitgliedern des Tribunals, das in der Sache la Chalotais gesprochen hat; Ehre den würdigen Richtern, die sich nicht durch die am leichtesten zu entschuldigende Leidenschaft, jene für das Gute, für die Moral, für die öffentliche Wohlanständigkeit über die Grenzen Ihrer Pflichten hinausreißen ließen! Das Gesetz, das Gesetz für alle, so lautet der Vereinigungs-Ruf aller Franzosen. Die einzige in dem Falle mögliche Strafe ist applicirt durch die Beweggründe des Losprechungsurtheils. Die Gerechtigkeit, die Familie la Chalotais, das Gesetz besonders ist befriedigt. Alles ist an seinem Platze. Wer sollte glauben, daß die Verfasser der Etoile, indem sie gestern das Urtheil einrückten, welches sie freispricht, sich eine Ehre daraus machten und dessen, als eines Sieges sich rühmten! Es ist unmöglich sich mit Wenigerem zu begnügen, und verträg-

licher zu zeigen. Man lese noch einmal die amtlichen Qualitäten womit das Urtheil sie beehrt, und frage sich dann, ob es möglich sei, die moralische Uneigennützigkeit und die Selbstverläugnung weiter zu treiben. Uebrigens thun wir ihnen die Beleidigung nicht an, an die Aufrichtigkeit ihrer Zufriedenheit zu glauben. Hier herrscht aber immer das nämliche System der Falschheit, das dem Ministerium zu der Verwerfung des Gesetzes über das Recht der Erstgeburt Glück wünschte, und das ihm sein Vergnügen über die Annahme des Amendement's von Hrn. Mestadier in der Diskussion über die Mauthen bezeigen wird. Die Schriftsteller, welche sich zu Vertheidigern der Jesuiten aufgeworfen haben, müssen das Beispiel der Treue gegen die Lehren des Jesuitismus geben; den Tag in Nacht verwandeln, Weiß in Schwarz, eine schimpfende und brandmarkende Niederlage in einen glänzenden Sieg, das muß die Taktik der Schüler von Vasquez und Escobar sein." Die Etoille läßt sich merken, das Journal des Débats über diese Aeußerungen gerichtlich belangen zu wollen.

Aus dem Hirtenbriefe, welchen der Bischof von Straßburg in der letzten Fastenzeit erlassen hat, theilt der Constitutionel folgende Auszüge mit: „Wenn die Feinde der Religion, die Jesuiten anklagen, als wollten sie in der Gesellschaft alles verschlingen, nach ihrem Gefallen Aemter und Würden vertheilen, unsere Freiheiten und die gesellschaftliche Ordnung bedrohen, geschieht es nicht einzig deshalb, weil sie ihren heilsamen Einfluß auf die Grundsätze und Sitten der Jugend fürchten. Je mehr sie Böses von ihnen sprechen, desto mehr wollen wir sie für fähig halten, in dem Königreiche viel Gutes zu stiften; je mehr Anklagen auf Anklagen sie häufen, desto mehr wollen wir überzeugt seyn, daß, weit entfernt, daß sie die Rache der Gesetze verdienen, sie vielmehr den Schutz der Könige verdienen, welche berufen sind, die Monarchie auf festen Grund zurückzustellen, indem sie das heranwachsende Geschlecht, in den die Ordnung erhaltenden Grundsätzen, in der Liebe zu Gott und zu dem Königl. Hause der Bourbons erziehen." — Dies ist, fügt der Constitutionel hinzu, der Mentor, welchen Hr. v. Villele einem Enkel Heinrichs IV. giebt! alle Freunde des Thrones und der Freiheit müssen sich in Trauer hüllen? Wie? dieser Lobredner jener unmoralischen und ehrgeizigen Sekte, die durch die öffentliche Meinung und die Justiz gebrandmarkt worden ist, ist berufen worden, das Herz des Kronprinzen, des Prinzen, welcher den Namen Heinrich führt, zu bilden.

Der öffentliche Verkauf der Gemälde und Zeichnungen Davids hat nicht den Fortgang gehabt, welchen er im Anfang versprach. Am ersten Tage wurde z. B. die Zeichnung des Leonidas mit 3625 Fr. und das Portrait der Madame Recamier mit 6120 Fr. bezahlt. Am zweiten Tage sollte Buonaparte auf seinem Zuge über den St. Bernard (wovon sich das Original auf der Königlichen Bilder-Gallerie in Berlin befindet) verkauft werden, allein der Preis schien den Liebhabern zu hoch gestellt.

Macgregors Frau, eine Schwester von Bolivar, ist gegenwärtig hier.

Auf der dänischen Insel Saint-Thomas hat man für Foy's Kinder collectirt. Bis jetzt sind 1600 Fr. zusammen gekommen.

In einem Privatschreiben aus Madrit heißt es: „Wenn Sie diesen Brief empfangen, hat der Herzog von Infantado sich wohl schon von den öffentlichen Angelegenheiten zurückgezogen. Wir treten in ein neues System, oder vielmehr aus der Unthätigkeit, in die wir versunken waren; der König hat nun eingesehen, daß die spanische Monarchie auf dem Punkt war, eines langsamen Todes zu sterben. — In Madrit weiß man zwar noch nicht, aus welchen Männern das neue Ministerium bestehen soll; doch dürfte wahrscheinlich der Herzog von San-Carlos ein Portefeuille, wenn nicht das Präsidium des Konseils, erhalten. Wie man versichert, wird Herr v. Labrador auch in Thätigkeit kommen. — Diese mit Ungeduld erwartete Veränderung verdankt man dem Einflusse des Herrn Carvajal, dem ein Ministerium, wahrscheinlich das des Kriegs bestimmt ist.

(Mainzer Z.)

Der Indicateur de Bordeaux meldet aus Madrit, daß die Unruhen in Aranjuez den sträflichen Zweck gehabt, den König zur Abdankung zu zwingen, und daß man dabei die Ausrufungen: „Es lebe Karl V.! es lebe die Inquisition! es sterbe die Polizei!" vernommen. Auch habe der König beschlossen, nach Madrit zurückzukehren, wo dergleichen Arglist schwerer auszuführen scheint. Nach dem Mém. Bor-

delais sind nicht weniger als 30 Schweizer in Aranjuez umgekommen.

London, vom 21. April.

Am 2ten hat der Königl. Preuß. außerordentliche Bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Herr Baron v. Maltzahn, mit dem Chef des hiesigen Handlungshauses Gebrüder Rothschild, Banquier N. M. v. Rothschild, in Gegenwart des öffentlichen Notars Bonnet, die von der Preußischen Regierung zum 15ten Tilgungs-Termin eingelösten Obligationen aus der, bei jenem Handlungshause am 31. März 1818 eröffneten Anleihe, nebst den dazu gehörigen Coupons, dem Contrakte gemäß, kassirt und in der, den englischen Text enthaltenden Hälfte, bei der Bank von England niedergelegt. Zusammen 255 Obligationen über 43,800 Lst. Mit Hinzurechnung der in den ersten 14 Terminen bereits getilgten 754,650 Lst. sind demnach nun überhaupt von dieser Anleihe abgetragen 798,450 Lst.

Gestern im Oberhause stand Graf Grosvenor auf, um dem edlen Grafen gegenüber eine Frage von großer Wichtigkeit zu thun, auf welche er hoffe, daß derselbe ihm zu antworten die Güte haben werde. Sie betreffe den Krieg zwischen den Griechen und den Türken. Es sey ein Brief in den Zeitungen erschienen, den Ausgang der Belagerung von Missolunghi betreffend, aus welchem erhelle, daß dieser Platz gefallen sey.*) Die heldenmüthige Vertheidigung desselben müsse von jedem mit Bewunderung betrachtet werden. Er habe nicht weniger als 73 Stürme innerhalb 18 Monaten abgeschlagen und größere Tapferkeit sey in der Geschichte nicht bekannt; die Vertheidiger Missolunghi's hätten sich als würdige Abkömmlinge der Helden von Thermopylä bewiesen. Er wünsche nun zu wissen, ob die Minister Nachrichten über den Fall Missolunghi's erhalten und ob einige Hoffnung sey, daß die griechische Sache endlich zur Hand genommen werde. Sie scheine, wo nicht ganz verzweifelt, es doch meist zu seyn, allein gern möchte er erfahren, ob noch einige Hoffnung übrig sey, daß die unglücklichen Griechen nicht ganz aufgegeben würden. Graf Liverpool konnte dem edlen Grafen, das Gerücht wegen Missolunghi betreffend, keine andre Antwort geben, als, daß er glaube, es sey an dem Tage, von welchem der Brief datirt sey, auf welchen sich der edle Graf berufen, nicht genommen gewesen. Ob es überhaupt genommen sey oder nicht, könne er nicht sagen, aber da es an dem Tage des Datums jenes Briefes nicht genommen gewesen, so könnten die darin gemeldeten Umstände nicht wahr seyn. Die andre, von dem edlen Grafen ihm vorgelegte Frage betreffend, ob die Griechische Sache verzweifelt sey oder nicht, sage er bloß: da es ein Kampf sey, in Hinsicht dessen dieses Land vollkommen neutral sey, so halte er die Sache nicht für eine Verhandlung in diesem Hause geeignet. Die Politik der K. Regierung sey strenge neutral gewesen und diese Politik, sie möge richtig oder unrichtig seyn, sey die dem Hause vorliegende.

*) Der Graf meinte vermuthlich einen im Courier erschienenen Brief, angeblich authentisch und von einem Englischen Obersten, der einer der Vertheidiger des Platzes gewesen, aus St. Anna bei Lepanto am 14. März geschrieben, und so handgreiflich eine Erdichtung, daß der Courier vom 21sten nichts eiligeres hat, als jetzt nach obiger Erklärung des Grafen Liverpool, zu erläutern, daß er ihn aus einer andern Zeitung aufgenommen, die ihn vermuthlich aus Franz. Quelle hat.

Die Parlaments-Verhandlungen, die in diesen Tagen statt gefunden, waren von größerer Wichtigkeit, als einige Zeit her. Im Unterhause trug Hr. Whitmore am 18ten darauf an, das Haus solle sich in eine Committee verwandeln und untersuchen, ob nicht eine Revision der Korngesetze zweckdienlich sey, gegen welche fortgehend Petitionen eingereicht werden. Hr. Huskisson that in einem sehr ausführlichen Vortrage dar, daß die Ausführung dieses Vorschlags gegenwärtig nicht angemessen sey und das Haus pflichtete ihm mit 250 Stimmen gegen 81 bei.

Im Unterhause kündigte Herr Peel an, daß die Minister nicht auf Verlängerung des mit künftigen November zu Ende gehenden Fremden Gesetzes (Alien-Bill) antragen wollten. Statt dessen sollten aber künftig die Namen der in England ankommenden Fremden aufgenommen werden, sie sollen erklären, wo sie sich aufzuhalten gedenken, und von Zeit zu Zeit Nachricht über etwanige Veränderung ihres Aufenthalts geben. Herr Peel freuete sich, daß ihm, während der fünf Jahre, daß die Anwendung der Bill in seinen Händen war, kein Mißbrauch zur Last gelegt worden. Er hat die Bill nur einmal und zwar gegen einen Menschen in An-

wendung gebracht, der einen fremden Botschafter (den Fürsten Esterhazy) verfolgte. Auch sein Vorgänger hat sie nur fünf= oder sechsmal angewandt. Die nun einzubringende Bill wegen Registrirung der Fremden, soll aber kein temporäres, sondern ein bleibendes Gesetz seyn. Zuletzt äußerte Herr Peel, daß über 20,000 Fremde in England wären und sich darunter viele Flüchtlinge befänden, von denen er hoffe, sie würden die ihnen gegönnte Zufluchtsstätte nicht zum Schauplatz von Kabalen und Factionen gegen ihre Regierungen machen, widrigenfalls er sogleich wieder beim Parlament darauf antragen würde, ihm die frühere Gewalt von Neuem anzuvertrauen. Dieser Antrag wurde mit großem Jubel aufgenommen.

Ueber die Auflösung des Parlaments, welche gänzlich von dem Gesundheitszustande des Königs abhängt, ist noch nichts entschieden. Was die Geschäfte der gegenwärtigen Sitzung anbetrifft, so glaubt man, daß dieselben gegen den Schluß des Mai beendigt seyn werden.

Der Herzog von Devonshire hat vorgestern und gestern lange Unterredungen mit Hrn. Canning gehabt. Dem Vernehmen nach, wird er die Reise nach St. Petersburg zu Lande, sein Gefolge aber am Bord der Blonde, Cap. Lord Byron, zu Wasser machen.

Der Courier sagt, es sey dem Publikum selten ein wichtigeres Staats=Document vorgelegt worden, als, die Botschaft des Präsidenten Adams und England müsse wachsam seyn.

Vorgestern hielt die „Gesellschaft der Freunde in Noth befindlicher Fremden" ihre Jahrsversammlung. Der Herzog von Sussex führte, statt seines erlauchten Bruders, des Herzogs von York, den Vorsitz. Die Gesellschaft hat 19673 Fremde verschiedener Nationen mit einstweiligen Vorschüssen unterstützt und ertheilt 60 Individuen, von denen die meisten zwischen 80 bis 90 Jahr alt sind, jährliche Pensionen.

Am Geldmarkt waren diesen Morgen Stocks voll auf. Dies und ungünstige Nachrichten über Rußland waren Veranlassung, daß die Cons. um ein Quart pCt. herabgingen.

Zeither sind viele Fälle von Kinderstehlen vorgekommen. Vorgestern erst wurden dieses Verbrechens halber zwei Schornsteinfeger in Anspruch genommen, die Sonnabend einen achtjährigen Knaben, welcher mit einem andern in der Gegend von Coventgarden spielte, mit sich fortnahmen, und auf einen Wagen brachten, um ihn einem Meister ihres Gewerbes in die Lehre zu geben. Der eine hatte sogar von seinem Vater die ausdrückliche Weisung, wenn er keinen Jungen aus einem Arbeitshaus bekommen könnte, geradezu nach dem Coventgarden=Markt zu gehen und einen Knaben wegzuholen. Die beiden Gesellen erwarten nun im Gefängniß von Newgate ihre Strafe. Der Vater des Kindes hatte drei Tage nichts von demselben gehört, bis es ihm von dem Mitschuldigen selbst zurückgebracht worden war. Diese Verhandlung erregte bei den zahlreichen Zuhörern das größte Interesse.

Als der König von Ava die von dem General Cambpel gemachten Friedensvorschläge vernahm, ließ er demjenigen seiner Beamten, der sie ihm vorzutragen hatte, den Mund von einem Ohr bis zum andern aufschneiden.

Die letzten aus Kolumbien erhaltenen Zeitungen theilen folgende Nachricht mit: Der Senator Ramon Ignatio Mendez ist aus dem Senat gestoßen worden, weil er am 12. Januar einen andern Senator, Diego Fernando Gomez, zweimal geschlagen und in dem Sitzungssaale des Senats niedergeworfen hat. Eine von Hrn. Gomez über die Abfassung eines Gesetzes in Betreff der geistlichen Gelübde gehaltene Rede, als Antwort auf die des Hrn. Mendez, soll zu diesem Streit Veranlassung gegeben haben.

In einem Schreiben aus Montevideo vom 30. Januar heißt es: Ich bin so eben durch die Lager der Brasilier, der Patrioten und der Buenos=Ayres Truppen gekommen. Die Patrioten haben einige Vortheile errungen und sie haben die Verbindung zwischen Montevideo und dem brasilischen Lager, welches sich ungefähr 4 Meilen von dieser Stadt befindet, unterbrochen. Vor 3 Wochen haben 600 Mann von den kaiserl. Truppen ihre Fahnen verlassen und sich mit den Patrioten an der Grenze Brasiliens verbunden.

Nach Briefen aus Prome vom 5. December haben die englischen Truppen die Birmanen am 1sten, 2ten und 5. Decbr. aufs Haupt geschlagen und Sir Archibald Campbell stand im Begriff, gegen Meady aufzubrechen.

Nachtrag

Nachtrag zu No. 52. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 3. May 1826.

Neapel, vom 7. April.

Man erinnert sich, daß es der Thätigkeit der hiesigen Polizei im vorigen Jahre gelungen war, eine Verzweigung der Carbonari in dem Orden der weißen Pilger zu entdecken, der nur unter andern Formen, nichts anders als eine Fortsetzung der Carbonari-Verbindungen bezweckte, und die gleich verbrecherischen Absichten hegte. Am 27. Januar l. J. wurde nach gepflogener Untersuchung das Urtheil gefällt, und es sind kraft desselben beide Häupter dieses Ordens, Piatti und Fusco, zum Tode und zu einer Geldbuße von 1000 Dukaten, drei andere Mitglieder in 24 Jahre Kettenstrafe und 500 Dukaten, zwei andere in 19 Jahre Kettenstrafe und 500 Dukaten verurtheilt, sechs andere aber, worunter 4 Frauen, wegen mangelnder Beweise, freigesprochen worden. Se. Majestät der König hat aber aus angestammter Milde und Gnade die Todesstrafe in lebenslängliche Gefangenschaft und die Kettenstrafe von 24 Jahre auf 18 und von 19 Jahre auf 13 zu ermäßigen geruhet.

Madrit, vom 12. April.

Der Staatsrath scheint nicht, wie mancher verbreitet hatte, der Auflösung so nahe zu seyn, da das Sekretariat desselben in aller Form so eben gebildet worden ist. Man hat drei Sekretaire ernannt: den Obersten Gomez, den Capitain Perez und den Divisionschef im Kriegs-Departement, Herrn Asensio. — Auf Antrag desselben hat der König dekretirt, daß hinführo die erledigten Beamtenstellen, nur wenn es für nöthig befunden wird, wieder besetzt werden sollen.

Ein Gerücht hatte hier dieser Tage verbreitet, daß Ceuta von den Columbiern genommen sey. Den 9ten war in Aranjuez ein blutiger Streit zwischen den Schweizertruppen und den spanischen Soldaten. Vorgestern sind Truppen mit Kanonen dorthin abgegangen. Mehrere Verhaftungen haben daselbst statt gehabt, und man soll dem Könige die Rückkehr nach Madrid angerathen haben.

St. Petersburg, vom 18. April.

Am 26sten März (Oster-Sonntag) empfing Se. Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen das heilige Abendmahl öffentlich mit der evangelischen Gemeinde der St. Annenkirche. Der Seelsorger derselben, Herr Pastor und Ritter F. Rheinbott, hat von Sr. Königl. Hoheit als Merkmal hohen Wohlwollens, eine kostbare emaillirte goldene Tabatiere erhalten.

Triest, vom 16. April.

Während französische Blätter das so glorreich vertheidigte Missolunghi schon durch Ibrahim Pascha erobern lassen, läuft das Paketboot aus Corfu mit Briefen vom 5. April hier ein, und bestätigt die bisherigen günstigen Berichte der Griechen aus genannter Stadt. Ibrahim Pascha hat am 23. März abermals einen allgemeinen Sturm versucht; die Aegyptier wurden aber mit einem Verluste von mehreren tausend Mann zurückgeschlagen. Es sollen drei Beys und ein Pascha geblieben, Ibrahim Pascha selbst aber gefährlich verwundet worden seyn. Nach einem auf den jonischen Inseln verbreiteten Gerüchte wäre er seitdem an seinen Wunden gestorben; dieses scheint jedoch noch der Bestätigung zu bedürfen.

Corfu, vom 20. März.

Die englische Seemacht im mittelländischen Meere ist seit einiger Zeit bedeutend vermehrt. Eine große Anzahl englischer Schiffe findet sich vor den Dardanellen. Der Vice-Admiral Sir H. Neale ist in Napoli di Romania gewesen, hat sich aber nur kurze Zeit dort aufgehalten.

Montevideo, vom 31. Januar.

Eine brasilianische Fregatte, mit dem Admiral Brito am Bord, dem der Admiral Lobo, wie es heißt, wird Platz machen müssen und 2 Schooner warten hier auf günstigen Wind, um abzusegeln und zu dem brasilianischen Geschwader vor Buenos-Ayres zu stoßen.

Aus Rio sind neuerdings viele Truppen angekommen. Die Gesammtzahl derselben beläuft sich hier gegenwärtig auf ungefähr 3000 Mann.

Die Vorposten der Patrioten stehen nur einige Meilen von uns entfernt und viele junge

Leute von hier sind zu ihnen übergegangen. Das hiesige Volk ist fast durchaus für die Patrioten gestimmt.

New-York, vom 26. März.

Nach der Botschaft des Präsidenten, wegen der Sendung von Repräsentanten nach Panama, zu schließen, werden die Verhandlungen daselbst von höchster Wichtigkeit seyn. Man sieht dies schon aus den Gegenständen, die dort zur Sprache kommen sollen: die Abschaffung der Kaperei; der vielbestrittene Grundsatz: Frei Schiff, frei Gut; eine Beschränkung der Kriegs-Contrebande; die Blokkade-Gesetze; das Verbot, künftig Kolonien in Amerika anzulegen; der Widerstand gegen Angriffe von Europa aus; die Abschaffung des Sklavenhandels, die Anerkennung der Unabhängigkeit Hayti's; der Zustand von Cuba und Porto Rico; die Einführung der Gewissensfreiheit. Old England wird auf seiner Hut seyn, aber wird es dem rollenden Rade der Zeit und der Gewalt der Umstände Widerstand leisten können, dem es in so vieler Hinsicht schon hat nachgeben müssen?

Washington, vom 18. März.

Der Antrag des Präsidenten wegen der Theilnahme an dem Congreß von Panama und Absendung von Commissarien zu demselben, ist vom Senat mit 24 Stimmen gegen 19 angenommen worden. Zur Vollführung dieser höchstwichtigen Mission ist Herr R. C. Anderson aus Kentucky (gegenwärtig Gesandter in Bogota) und Hr. J. Serjeant aus Pensylvanien ernannt. Hr. Rochester aus Newyork ist Secretair derselben geworden. Die ausführliche Botschaft, welche der Präsident J. Q. Adams in Bezug auf diese Angelegenheit dem Hause der Repräsentanten mitgetheilt, ist folgenden, für Europa nicht weniger als für Amerika wichtigen Inhalts: „Dem Beschlusse des Hauses vom 5ten d. M. gemäß, wodurch ich aufgefordert wurde, von der Correspondenz zwischen den V. St. und den neuen amerikanischen Staaten oder ihren Ministern, hinsichtlich des beabsichtigten Congresses zu Panama, so viel mitzutheilen, als ich in Händen hätte, und über den Charakter jener Versammlung überhaupt, alle die Auskunft zu geben, die ich meiner Ansicht nach, ohne Benachtheiligung des Staatsinteresses, vorlegen könnte und zugleich, so weit es ebengedachte Rücksichten gestatten, das Haus zu unterrichten, an welchen Gegenständen die Agenten der V. St. bei den Verhandlungen jenes Congresses Antheil nehmen dürften, übersende ich jetzt dem Hause einen Bericht des Staatssecretairs, nebst den in erwähntem Beschluß verlangten Briefschaften und Nachrichten. Hinsichtlich der Gegenstände, an welchen die Agenten der V. St., wie sich erwarten läßt, bei den Verhandlungen jenes Congresses Theil nehmen werden, halte ich für zweckdienlich, gleich anfangs zu bemerken, daß diese Gegenstände weder der alleinige, noch selbst der vorzüglichste Beweggrund zur Annahme dieser Einladung für mich gewesen. Der erste und vornehmste Anlaß dazu war, im wohlwollenden und freundschaftlichen Geiste einem Antrage entgegenzukommen, der von drei Schwester-Republiken dieser Hemisphäre in demselben Geiste gemacht wurde. Die große Umwälzung der menschlichen Angelegenheiten, welche beinahe zu gleicher Zeit, in unserm Welttheil acht souveraine und unabhängige Nationen ins Daseyn gerufen, hat die V. St. in eine eben so ungewöhnliche und nicht minder merkwürdige Lage versetzt, als damals, wie sie selbst aus einem Haufen Colonien in ein Volk, aus mehreren unabhängigen Staaten bestehend, umgebildet wurden. Die Befreiung der südamericanischen Republiken von der Unterdrückung, in welcher sie so lange geschmachtet, wurde von den Völkern unsres Bundes mit großem und einstimmigen Beifall, als eins der erfreulichsten Ereignisse unsers Zeitalters, aufgenommen. Am 4ten Mai 1822 setzte eine Congreß-Acte 100,000 D. für Gesandtschaften an die unabhängigen Nationen des amerikanischen Festlandes aus, welche der Präsident der V. St. für dienlich erachten dürfte. Zufolge der mittelst dieser Acte ihm ertheilten Macht, ernannte mein Vorgänger mit Rath und Beistimmung des Senats, nach und nach bevollmächtigte Gesandte an die Republiken Columbien, Buenos-Ayres, Chili und Mexico. Nicht geneigt, unter der Verbrüderung der Freiheit, Streitigkeit über Vorrang und Etikette zu erheben, welche selbst die europäischen Mächte größtentheils bei Seite zu setzen für nöthig erachtet, sandte er Minister nach Columbien, Buenos-Ayres und Chili, ohne, wie er es den alten Grundsätzen über politisches Erstgeburtsrecht gemäß, hätte thun können, von diesen Republiken zu verlangen, daß sie zuerst die V. St. durch eine bevollmächtigte Gesandtschaft begrüßen sollten. Die unter seiner Leitung, für Hrn Anderson, unsern ersten Gesandten nach Südamerika, entworfenen Instructionen, enthalten sehr ausführlich die allgemeinen Grundsätze, nach welchen seiner Meinung nach, unsre politischen und commerciellen Verhältnisse mit diesen unsern Nachbaren zu ihrem und unserm Vortheil und dem Vortheil unserer späten Nachkommen eingerichtet werden sollten. Sie finden den Theil dieser Instructionen, der sich auf jene allgemeinen Gegenstände bezieht, abschriftlich unter den Papieren, die ich jetzt dem Hause übersandt habe. Aehnliche Instructionen wurden den nach Buenos-Ayres, Chili und Mexiko bestimmten Gesandten mitgetheilt, und das System des socialen Verkehrs, dessen Anknüpfung von der ersten Eröffnung unserer diplomatischen Verbindungen mit diesen neuen entstehenden Nationen an, der Zweck jener Missionen war, ist die beste Darlegung sowohl der Grundsätze, denen gemäß ich die Einladung zum Congreß von Panama angenommen, als der in jener Versammlung zu verhandelnden Gegenstände, an welchen unsre Bevollmächtigten aller Wahrscheinlichkeit nach Theil nehmen werden. Das Haus wird nicht außer Acht lassen, daß zu der Zeit, wo die Instruktionen ausgefertigt wurden, bereits die ersten Verträge zwischen einigen der südlichen Republiken, wodurch sie die diplomatische Versammlung zu Panama stipulirten, geschlossen waren, und man wird ersehen, mit welcher vorsichtigen Rücksicht auf die Politik

der V. Staaten, und zugleich, mit welcher Offenheit und welchem Wohlwollen gegen diese Nation sie ihre Absicht, die V. St. zu dieser hohen Versammlung einzuladen, worin es sich um Amerikas Interesse handelt, darstellten. Es wurde als kein entscheidender Grund zur Ablehnung dieser Einladung angesehen, daß der Vorschlag zur Zusammenberufung eines solchen Congresses nicht zuerst von uns gemacht wurde. Er war hervorgegangen aus den dringenden, unmittelbaren, augenblicklichen, gemeinsamen Bedürfnissen jener größern, für ihre Unabhängigkeit kämpfenden, und so zu sagen: rasch ins Leben tretenden Freistaaten; ihr Antrag an uns war ein Beweis ihrer Achtung und Freundschaft — von unsrer Seite hätte er schwerlich statt finden können, ohne uns den Verdacht ehrgeiziger, oder gar herrschsüchtiger Absichten zuzuziehn, mehr geeignet, Abneigung und Mißtrauen zu erregen, als Gunst und Freundschaft zu erwerben.

(Die Fortsetzung im nächsten Stück d. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Auf der Pfauen-Insel bei Potsdam, dem Lieblings-Aufenthalte Sr. Majestät des Königs, sind viele neue Verschönerungen gemacht worden. Ein im schönsten altdeutschen Styl gebautes Haus, welches in Danzig dem Einsturz nahe war, ist von Sr. Majestät acquirirt und auf der Pfauen-Insel wieder aufgebaut worden. Um für die Bewässerung der Gärten zu sorgen, ist ein Springbrunnen angelegt worden, der den Wasserstrahl 60 bis 70 Fuß hoch treibt, was durch eine Dampfmaschine bewirkt wird.

In der Struveschen Trink-Brunnen-Anstalt in Dresden und Leipzig wird auch unser Salzbrun künstlich nachgeahmt.

Oeffentliche Blätter melden: Als Fürst Alexander v. Hohenlohe bald nach der Thronbesteigung Sr. bair. Maj. und im Vertrauen auf die Gunst, die ihm der Kronprinz erwiesen hatte, an König Ludwig ein salbungsvolles Glückwünschungschreiben sandte, worin derselbe den Wunsch äußerte, sich unter Königl. Schutz seinem heiligen Berufe widmen zu kônen, so antwortete ihm der König zwar in sehr verbindlichen Ausdrücken, doch aber, daß er ihn nicht dem von Sr. Maj. von Oesterreich ihm angewiesenen Wirkungskreise entziehen wolle.

Eine Thierfreundin in Edinburg hat ein Capital von 2200 Gulden ausgesetzt, für dessen Zinsen jährlich ein angesehener Geistlicher eine Predigt über die Grausamkeit gegen die Thiere halten soll. Die erste Predigt ist kürzlich gehalten worden. Sie wurde so stark besucht, daß ein Mann mit seinem Fuhrwerk vor der Kirche stehen blieb, um die Predigt zu hören, und nachher um das Versäumte einzuholen, sein Pferd so antrieb, daß es umfiel.

Nach einem Pariser Blatte ist zu Heidelberg der unsterbliche Vos gestorben.

Bekanntlich (sagt die Petersburger Handelszeitung) ist der Preis der Wolle in England, welcher im vorigen Jahre so übermäßig hoch gestiegen war, ganz außerordentlich gesunken. Eine natürliche Folge der Ueberspeculation. Doch dürfen sich die Freunde der Schaafzucht bei uns nicht niederschlagen lassen. Die Wolle muß im Ganzen ein wohlbezahlter Artikel bleiben, wenn sie auch in einzelnen Fällen dem allgemeinen Loose aller Waaren, Schwankungen im Preise und stockendem Absatze, unterworfen bleibt. Der Verbrauch der Wolle muß überhaupt wachsen, weil der äußere Luxus zunimmt, und Amerika, China, Hochindien und andere Gegenden Asiens einen immer erweitertern Markt versprechen. Wir bitten also unsere Gutsbesitzer, in ihren Bemühungen nicht nachzulassen, weil ein sicherer Gewinn diese Bemühungen lohnen wird.

Ein niederländisches Blatt erzählt: „Die erste Jubiläums-Prozession in Paris hat mehr als Eine merkwürdige Scene dem Beobachter der Sitten dargeboten. Wenn der König eine Kirche verließ, so stellte sich gewöhnlich sein ganzes Gefolge in 2 Reihen auf, durch welche er seinen Weg nahm. Da bemerkte man die Großwürdenträger, die General-Offiziere, die Staatsräthe 2c. Büchlein mit Jubiläums-Gebeten in den Händen haltend; und in dem Maaße, als der König sich ihnen näherte, begannen sie in ihren Büchlein umzuschlagen, und mit gesenktem Kopfe eilfertig die Lippen zu bewegen, als beteten sie aus des Herzens tiefstem Grunde. Der Marschall Soult hatte, außer seinem Jubiläums-Büchlein in der Hand, noch zwei dicke Bände Horae unterm Arm. — Man erzählt, der Sohn des Herrn Justus von Noailles sey aus dem Zuge gewiesen und genöthigt worden, die Procession zu verlassen, weil er eine farbige Halsbinde trug; auch habe der

Polizei-Präfekt, Herr Delavau, den Herrn Hyde de Neuville nicht in die Kirche lassen wollen, weil er nicht im Costüme eines Deputirten erschienen. Herr Hyde, dessen Stimme und Statur gemacht seyen, Achtung einzuflößen, habe indessen den Sieg davon getragen."

Aus einem Aufsatze über die vereinigten Staaten von Nord-Amerika in der geschätzten brittischen Zeit Edinburgh Review entlehnen wir folgende Stelle: Man kann nicht genug die Sorgfalt rühmen, welche die Amerikaner auf die Erziehung und den Unterricht der Jugend verwenden. Bei allen neuen Länder-Eintheilungen werden jeder Gemeinde 640 Acker Landes zur Begründung öffentlicher Schulen und Unterrichts-Anstalten angewiesen. In den neuen Staaten Tenessee und Ohio sind außerdem noch Dotationen für Errichtung von Gymnasien und Akademien ausgeworfen worden. Die 4 Fünftel jener Fonds werden für Primairschulen, das andere für höhere Unterrichts-Anstalten, verwendet. Die Staaten, welche auf beiden Seiten des Missisippi liegen, haben für denselben Zweck nicht weniger als 14,500,000 Acker Landes bestimmt, die zu 2 Dollars (1 Dol. = 2 Fl. 20 Kr.) angeschlagen, eine Summe von 29,000,000 Dollars geben.

Breslau, den 3. May 1826. Am 20sten fuhr ein Kutscher mit dem leeren Kutschwagen in den vor dem Schweidnitzer Thore belegenen sogenannten Mäuseteich, um den Wagen zu reinigen. Durch seine Unkunde von den tiefen Stellen des Teiches, kam er in Gefahr, aus welcher er nur durch fremde Hülfe mit Anstrengung gerettet werden konnte.

Am 23. v. M. des Nachmittags, gerieth, entweder durch Unvorsichtigkeit eines Tabackrauchenden Spatziergängers oder durch boshafte Absicht eines Uebelgesinnten, das im Oswitzer Walde gegen 30 Schritt hinter der Kapelle in einem Graben befindliche trockene Laub in Brand, welcher sich in einem Umfange von 180 Schritt Länge und 40 Schritt Breite auf das angränzende Wald-Terrain, jedoch ohne größere Bäume zu ergreifen, verbreitete. Durch Ziehung eines Grabens wurde dem Feuer Einhalt gethan.

Am 24sten biß eine Katze, welche Junge hatte, ein 11 Jahr altes Mädchen in die linke Hand und brachte ihr dadurch vier Wunden bei.

Bei dem am 26sten in Dyhrnfurth abgehaltenen Krammarkte hatten sich von hier mehrere als Markt-Diebe bekannte Personen eingefunden, sich unter die Käufer gedrängt und mehrere Diebstähle verübt. Zwei verdächtige Weibspersonen wurden in Dyhrnfurth festgehalten, und acht, zu dieser Gesellschaft gehörige Individuen hier Orts durch den Polizei-Inspektor Prieser ermittelt und festgenommen.

Unter den in voriger Woche gestohlenen und noch nicht ermittelten Sachen befinden sich: 2 große, 40 Quart enthaltende runde Flaschen, in welcher einer sich 20 Quart Rosen-Liqueur, und in der andern 20 Quart Punsch-Essenz befanden; drei Stück grau melirtes Tuch; zwei weiß und roth carirte Pferdedecken, ein grau tuchener mit fünf übereinander liegenden Tuchkrägen und einem Sammtkragen versehener Kutschermantel; ein blau tuchener Ueberrock; ein schwarzes Merinokleid, ein weißes Cambrikleid; ein hellblauer Oberrock; eine silberne Hut-Agraffe und silberne Hut-Cordons; zwei silberne Eßlöffel, gezeichnet R. B.; zwei dergleichen, gezeichnet C. G. F. nebst einer zinnernen Süppenschüssel; 6 Schnuren Granaten; eine silberne eingehäusige und eine dergleichen zweigehäusige Taschen-Uhr.

Als wahrscheinlich gestohlen, wurden in Beschlag genommen: eine rohe und drei weiße Leinwand-Schürzen, dem Anschein nach, einem Fleischer gehörig.

Am 26sten fand ein armes Dienstmädchen, Namens Anna Rosina Weinert auf dem Weiden-Damm einige Goldstücke, behielt sie aber nicht an sich, sondern war so ehrlich von ihrem Funde Anzeige zu machen.

Verloren wurde eine Brieftasche, welche mit einer silbernen Schreibfeder zusammengehalten wird. In derselben befanden sich außer einigen Kleinigkeiten 40 bis 50 Rthlr. in Kassen-Anweisungen.

Am 27sten wurde in einem Hause ein Dieb in demselben Augenblicke ertappt, als er einen aus einer Stube entwendeten Kasten fortschleppen wollte. Er war seines Handwerks so gewiß gewesen, daß er bereits 11 verschiedene Schlösser geöffnet hatte, zu welchen er sich einer Brechstange, eines Stemmeisens und mehrerer Dittriche bedient hatte.

Wegen Weiter-Ausgabe eines polnischen falschen Thalerstücks ist ein hiesiger Einwohner zu einer Geldstrafe von 10 Rthlr. oder zu 14tägigem Arrest verurtheilt worden.

Es sind seit einiger Zeit viele Fälle nichtswürdigen Gebahrens betrüglicher, größtentheils unbefugter Agenten zur Kenntniß der Behörden gekommen. Viele Untersuchungen dieser Art sind noch im Gange, in mehreren aber ist bereits rechtskräftig erkannt. Drei Genossen dieser Art sind der National-Kokarde und des Bürgerrechts verlustig erklärt, und außerdem noch jeder in eine fiskalische Strafe, der eine von 2160 Rthlr. oder 8jähriger Festungs-, der andere von 900 Rthlr. oder 3½jähriger Zuchthaus- und der dritte in 120 Rthlr. oder 6monatlicher Festungs-Strafe verurtheilt worden.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 26 männliche und 33 weibliche, überhaupt 59 Personen.

An Getreide wurde in voriger Woche auf hiesigen Markt gebracht und nach folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

1697 Schff.	Weitzen à	— rthl.	26 sgr.	9 pf.
813 „	Roggen à	— „	18 „	6 „
557 „	Gerste à	— „	13 „	— „
607 „	Hafer à	— „	11 „	7 „
mithin ist der Schff.	Weitzen um	— „	„	5 „
„ „	Roggen „	— „	„	10 „
„ „	Gerste „	— „	„	9 „
„ „	Hafer „	— „	„	1 „

theurer geworden.

Unsere am 26sten d. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Bunzlau den 28. April 1826.

J. C. Schindler, Kaufmann.
Henriette Amalie Schindler, geb. Riedel.

Unsere am 27. April vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir ergebenst an.

Schweidnitz den 1. Mai 1826.

von Garczynski, Kammerherr.
von Garczynska, geborne von Stutterheim.

Die am 28sten v. M. gegen Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geborne Kalesse, von einem muntern Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. Glatz den 1. Mai 1826.

Lux, Justiziarius.

(Verspätet.)

Das durch einen Schlagfluß am 18. April des Morgens um ½ auf 10 Uhr erfolgte Ableben meines guten Mannes, des Gastwirths und Kirchenvorsteher, F. W. Riemschneider, im 72sten Jahre seines Alters, zeige ich allen Verwandten und Freunden an. Die Gewißheit der aufrichtigsten Theilnahme habend, bitte ich meinen ohnehin so großen Schmerz durch Beileidsbezeigungen nicht zu erhöhen.

Bernstadt den 1. Mai 1826.

Verwittw. Riemschneider, geb. Hübner.

Da ich durch das Ableben meines Mannes zum Besitz des hiesigen Gasthauses zum goldenen Anker gekommen und gesonnen bin, denselben zu behalten, so wie auch das Weingeschäft fortzuführen; so nehme ich mir die Freiheit, dieses allen hohen durchreisenden Herrschaften ergebenst bekannt zu machen, um Dero gütigen Zuspruch zu bitten, und dabei die prompteste Bedienung und die möglichst billigsten Preise zu versprechen.

Bernstadt den 1. Mai 1826.

Verwittw. Riemschneider, geb. Hübner.

Theater Nachricht.

Sonnabend den 6ten: Prolog von Grünig. — Hierauf:
Zriny, oder die Belagerung von Zigeth.
Trauerspiel in 5 Acten von Theodor Körner.

Die Einnahme dieses Tages habe ich zur Unterstützung der nothleidenden Griechen bestimmt.

Bierey.

Bekanntmachung.

Wir hoffen den Wünschen vieler unserer Landsleute entgegen zu kommen, indem wir hierdurch bekannt machen: daß wir uns zur Sammlung von milden Beiträgen für unsere christlichen Brüder in Griechenland, deren Noth in diesem Augenblick den höchsten Grad erstiegen hat, aber durch die thätigen Beweise unserer Theilnahme mannigfach zu mildern ist, vereiniget haben. Was menschenfreundliche Herzen unsern Händen anvertrauen wollen, soll gewissenhaft und auf sicheren Wegen zu seiner Bestimmung befördert, und darüber von uns öffentlich Rechenschaft gegeben werden. O eilet, theure Schlesier, eilet, euren beispiellos unglücklichen Brüdern zu helfen, und spendet nun um desto reichlichere Gaben, je länger ihr schon selbst durch euer eigenes Herz euch aufgefordert fühltet. Breslau den 28. April 1826.

Büsching, Prof. d. Gesch. d. Kunst a. d. Univ. v. Damnitz, Königl. Steuerrath. Graf v. Dyhrn, General-Landschafts-Director. Ebers, Dr. med. Eichborn, Geh. Com. Rath. Fischer, Consist. Rath u. Pastor. Dr. Förster, Prof. a. d. Univ. Dr. Gaß, Consist. Rath und Prof. Gerhard, Subsenior. W. G. Korn, Schlesische Zeitungs-Expedition. Baron v. Kospoth, Ober-Bürgermeister. Dr. Krüger, Kanonikus und Domprediger. Dr. Kruttge, Medicinal-Rath. Landeck, Commerz. Rath u. Kaufm. Aeltester. Lange, Stadtrath u. Syndicus. Menzel, Bürgermeister. v. Mühler, Ob. Land. Ger. Vice-Präsident. v. Natzmer, General-Lieutenant. Nöldechen, Regier. Rath. J. W. Oelsner, Commerz. Rath. Olearius, Apotheker. Dr. Fr. Passow, Professor d. alt. Literat. Rahn, Probst. Reiche, Rector des Elisab. Dr. Rhode, Prof. Dr. Scheibel, Prof. u. Diak. Schiller, Geh. Commerz. Rath. Dr. Schulz, Consistorial-Rath und Sen. d. evgl. theol. Fakultät. Dr. Scheyde, Domherr u. Consist. Rath. Graf v. Sedlnitzky, Domherr und Consist. Rath. C. Selbstherr, Kaufm. und Vorsteher der Stadtverordneten. Dr. Steffens, Prof. a. d. Univ. Dr. Streit, Regier. Rath. Dr. S. G. Tscheggey, Superintendent und Inspector. Dr. Wachler, Prof. u. Ober-Bibliothekar. v. Wallenberg, Commerz. Rath. Dr. Wendt, Geh. Med. Rath und Prof. v. Winterfeld, Ob. Land. Gerichts-Rath. Wully, Goldarbeiter. J. B. Wunster, Hofprediger und Consist. Rath.

Vorgenannte H. Herren werden zu einer gemeinsamen Berathung im Börsen-Lokale auf den Himmelfahrtstag (4. Mai) nach 11 Uhr hierdurch ganz ergebenst eingeladen.

Theater-Anzeige. Mittwoch den 3ten: Der Kuß nach Sicht. — Hierauf auf Verlangen: Das Abentheuer in der Judenschenke.

Donnerstag den 4ten: Der Schneider und sein Sohn.

Freitag den 5ten: Hieronymus Knicker.

Sonnabend den 6ten: Zur Unterstützung der nothleidenden Griechen. Prolog von Grünig. Hierauf: Zriny, oder die Belagerung von Zygeth.

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottl. Korn's Buchhandlung ist zu haben:

Schlesische Provinzialblätter. 1826. 4tes Stück. April. 5 Sgr.
Literarische Beilage dazu. 2½ Sgr.
Leben großer und religiöser Männer mit ihren Ansichten über die merkwürdigsten Gegenstände der Religion. Herausg. von Viana. 2 Bde. 8. Nürnberg. Monath & K. 1 Rthlr. 27 Sgr.
Litzel, G., historische Beschreibung der kaiserlichen Begräbnisse in dem Dome zu Speier, wie solche vom Jahre 1030 bis 1689 beschaffen gewesen sind u. s. w. Neu herausgegeben von J. M. König. Mit 17 Abb. gr. 8. Mannheim. Löffler. br. 1 Rthlr.
Galanterie-Büchlein, unentbehrliches für angehende Elegants. 8. Mannheim. Löffler. br. 20 Sgr.
Rabe, C. L. H. von, neues Hülfsbuch für practische Juristen in den Königl. Preuß. Staaten. 2r Thl. gr. 8. Berlin. Nauck. 3 Rthlr.

Die erste Lieferung von

Jean Paul's sämmtlichen Werken

in 5 Bänden ist so eben in drei verschiedenen Ausgaben angekommen. Die geehrten Subscribenten werden höflichst ersucht, solche in Empfang zu nehmen.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. v. Tschirschky von Domanze. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Gottschling, Director, von Militsch; Hr. Willberg, Oberamtmann, von Fürstenau. — Im Rautenkranz: Hr. Henning, Kaufm., von Frankfurt a. O.; Hr. Marschall, Oberamtmann, von Poplowitz. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Rothkirch, von Moisdorff; Hr. Yeames, General-Konsul, von London; Hr. Kapuszinsky, Kaufmann, von Oppeln; Hr. Kirchmayer, Herr Bartel, Kaufleute, von Krakau. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Reichenbach, von Brustawe; Hr. v. Rieben, von Tschilesen; Hr. Nentwig, Inspector, von Würben; Hr. Ulfert, Landschafts-Sequestor, von Jakobine; Hr. Gründler, Kaufmann, von Berlin. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Kartscher, Justiz-Commissar, von Brieg; Herr Mehlhorn, Konducteur, von Linden; Hr. Weiß, Kaufmann, von Namslau; Hr. Blansky, Kaufmann, von Brieg. — In der großen Stube: Hr. v. Thierbach, Kapitain, von Klutschow; Herr Friese, Oeconomie-Commissar., von Massel. — Im goldnen Zepter: Hr. Weigt, Prediger, von Wartenberg. — Im weißen Storch: Hr. v. Hinzmann, Major, von Ohlau. — Im blauen Hirsch: Hr. Oertel, Kriegs-Commiss., von Wohlau. — In der goldnen Krone: Hr. Hatscher, Gutsbes., von Kaiserswalde. — Im rothen Löwen: Hr. Schlegel, Kaufm., von Karlsruhe. — Im goldnen Löwen: Hr. Baron v. Koppy, von Krayn. — Im Kronprinz: Herr Graf von Malzahn, von Bresa; Hr. Unger, Rentmeister, von Dammer. — Im Privat-Logis: Hr. v. Pelchrzim, Bürgermeister, von Sohrau, Reuschestraße No. 9; Hr. Badelt, Gutspächter, von Labschütz, Ritterplatz No. 8; Hr. Simon, Gutsbes., von Alt-Jauer, Universitätsplatz Nro. 1.

Sicherheits-Polizei.

(Bekanntmachung.) Die Dienstmagd Theresia Feist aus Krinsdorff in Böhmen ist laut Urtel de publicato 9ten November vorigen Jahres, wegen großen Haus-Diebstahls zu 30 Ruthenhieben, 4monatlicher Zuchthausstrafe und Transportirung über die Grenze, unter Androhung einer 2jährigen Zuchthausstrafe, im Fall der Rückkehr in die Preußischen Staaten verurtheilt, und am 12. April c. in ihre Heimath transportirt worden, welches wir den Gesetzen gemäß hiermit bekannt machen.

Signalement. Die Theresia Feist ist 22 Jahr alt, katholischer Religion, von mittler untersetzter Statur, blonden Haaren, niedriger Stirn, braunen Augenbraunen, hellgrauen großen Augen, kleiner Nase, gewöhnlichen Munde, gesunden Zähnen, runden breiten Kinn, gesunder Gesichtsfarbe, spricht deutsch und böhmisch und hat auf dem rechten Backe kleine Blatternarben. Schweidnitz den 14. April 1826.

Königl. Preuß. Fürstenthums-Inquisitoriat.

(Steckbrief.) Der hiesige Militair-Sträfling Carl Binder aus Friedland, Bolkenhainer Kreises, gebürtig, ist am 29sten April c. des Morgens um 8 Uhr von der Arbeit entwichen. Es werden daher von Seiten der unterzeichneten Königl. Kommandantur alle resp. Militair- und Civil-Behörden dienstergebenst ersucht, auf den unten näher bezeichneten ꝛc. Binder genau zu invigiliren, denselben im Betretungs-Falle zu arretiren, und unter sicherer Bedeckung anhero transportiren zu lassen. Neisse den 29sten April 1826.

Königliche Preußische Kommandantur.

Signalement: 1) Familien-Name, Binder; 2) Vornamen, Carl; 3) Geburtsort, Friedland Bolkenhainer Kreis; 4) Aufenthaltsort, Neurode Glätzer-Kreis; 5) Religion, katholisch; 6) Alter, 32 Jahr 11 Monat; 7) Größe, 3 Zoll; 8) Haare, schwarz, schon etwas lang gewachsen; 9) Stirn, hoch; 10) Augenbraunen, schwarz; 11) Augen, blau; 12) Nase, gebogen; 13) Mund, gewöhnlich; 14) Bart schwarz und kleinen Schnauzbart; 15) Zähne, vollständig; 16) Kinn, rund; 17) Gesichtsbildung, breit; 18) Gesichtsfarbe, blaß; 19) Gestalt, stark; 20) Sprache, deutsch; 21) besondere Kennzeichen, keine. Bekleidung: 1) eine lichtgraue tuchne Jacke ohne Auszeichnung; 2) ein paar schwarze tuchne Pantalon-Hosen; 3) eine alte schwarze grau tuchne Weste; 4) eine graue Mütze ohne Schirm; 5) ein schwarz seidenes Halstuch; 6) ein paar Halb-Stiefeln.

(Bekanntmachung.) Den Interessenten der schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hiermit bekannt: daß der vom 1. November v. J. bis letzten April d. J. zu entrichtende Beitrag von 100 Rthlr. der Assekurations-Summe Sieben Silbergroschen Sechs Pfenninge Courant beträgt, und bringen zugleich die pünktliche Einzahlung der diesfälligen Beiträge in Erinnerung. Breslau, am 1. Mai 1826.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

(Subhastations-Bekanntmachung.) Auf den Antrag der Müller Weißschen Testaments-Universal-Erbin, verehlichte Coffetier Reisel geborne Brendel, soll das dem Coffetier Johann Jacob London gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1825 nach dem Materialien-Werthe auf 12510 Rthl. 18 Sgr. 8 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber auf 6465 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte, vor dem Ohlauer Thore an dem rechten Ufer des Ohlau-Flusses, hinter dem an der Ohlaubrücke vor dem städtischen Holzplatze befindlichen Accise-Hause gelegene Haus No. 2106. im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama, aufgefordert und eingeladen: in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 1sten Märtz 1826 und den 1sten May 1826, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 3ten July 1826 Vormittags um 9 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Pohl in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 29sten November 1825.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Auction.) Es sollen am 5. Mai c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem Hause No. 7 auf der Kohlenstraße vor dem Oderthore die zur Concursmasse des Stellmacher Roßberg gehörigen Effekten, bestehend in Betten, Leinen, Möbeln, Kleidungsstücken, Handwerkzeug und Nutzholz an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 25. April 1826.

Der Stadt-Gerichts-Sekretair Seger, im Auftrage.

Beilage zu No. 52. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 3. May 1826.

(Bekanntmachung.) Von dem Königlichen Stadt-Gericht wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß auf den Antrag der concessionirten Pfandverleiherin Jeanette verehlichten Reiß, ein Termin zur gerichtlichen Versteigerung der in ihrem Pfandleih-Comptoir, seit länger als sechs Monaten verfallenen Pfänder, bestehend in weiblichen und männlichen Kleidungs-Stücken, Betten, Tischwäsche, silbernen Eß- und Kaffeelöffel, mehrere Resten Leinwand, Madras, Ginghan, Tuch, goldnen Finger- und Ohrringen, mehreren messingnen Biegel-Eisen mit und ohne Klumpen, silbernen Taschenuhren und andern Sachen, auf den 5ten Juni c. früh um 9 Uhr im Auctions-Gelaß Junkern-Straße No. 19. vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Secretair Seger angesetzt worden ist. Es werden demnach alle Diejenigen, welche in diesem Pfandleih-Comptoir Pfänder niedergelegt haben, die seit länger als sechs Monaten verfallen sind, von uns aufgefordert, diese Pfänder annoch vor dem Auctions-Termin einzulösen, oder wenn sie gegen die contrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen sollten, solche uns zur weitern Verfügung anzuzeigen, wogegen, wenn Niemand der Pfandschuldner bis zu diesem Termine sich meldet, mit dem Verkauf der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde die Pfandgläubigerin wegen ihrer in dem Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt, der etwa verbleibende Ueberschuß aber an die hiesige Armen-Kasse abgeliefert, und demnächst Niemand weiter mit einigen Einwendungen gegen die contrahirte Pfand-Schuld gehört werden wird. Breslau am 24sten Februar 1826.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Subhastations-Bekanntmachung.) Auf den Antrag des Besitzers des sub No 1053 auf dem Bürgerwerder belegenen Hauses, Schlossermeister Johann Gottlieb Helling und dessen Real-Gläubiger ist zur nothwendigen Subhastation dieses im Jahre 1825 nach dem Materialien-Werthe auf 6669 Rthlr. 19 Sgr. 3 Pf. nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber auf 8239 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. gerichtlich abgeschätzten Hauses ein nochmaliger Biet ungs-Termin, da in dem letztern das Meistgebot nur 2500 Rthlr. betragen hat, auf den 3. Juli a. c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Rhode angesetzt worden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige aufgefordert und eingeladen, in unserm Partheien-Zimmer No. 1 zur festgesetzten Zeit zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, in sofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen wird. Breslau den 21. März 1826.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Offner Arrest.) Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist über das Vermögen des Destillateur Friedrich Kortwitz heute der Concurs-Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effecten, Waaren und andern Sachen, oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an ihn noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das Stadtgerichtliche Depositum einzuliefern. Wenn diesem offenen Arreste zuwider dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden. Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfands- und anderen Rechts gänzlich verlustig gehen. Breslau den 22sten April 1826.

Das Königliche Stadt-Gericht.

(Aufforderung.) Sämmtliche Pfandschein-Inhaber, von denen bei dem hiesigen Stadt-Leih-Amte in der zweiten Hälfte des verflossenen 1825sten Jahres versetzten Pfänder — ferner alle diejenigen, welche ihre Pfandscheine am Michaeli Termin v. J. prolongirt, jedoch die Zinsen für den diesjährigen Oster-Termin bis jetzt noch nicht berichtigt haben, werden hiermit aufgefordert, solche entweder einzulösen, oder wenn es nach Beschaffenheit der Pfänder zulässig ist, die Prolongation derselben spätestens bis zum 31sten Mai c. nachzusuchen. Im Unterlassungsfalle aber zu gewärtigen, daß die bis dahin nicht verlängerten Pfandstücke inventirt, alle etwa später eingehenden Anträge zur Einlösung derselben, abgewiesen, und solche bei der nächsten Auction an den Meistbietenden werden verkauft werden. Breslau den 28sten April 1826.

Leih-Amts-Direction der Königl. Haupt- und Residenz-Stadt Breslau. Brade.

(Auction.) Es sollen am 18ten May c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königlichen Stadtgerichts d. i. in dem Hause No. 19. auf der Junkernstraße, verschiedene Effecten, bestehend in goldenen Uhren, Juwelen, Gold und Silber, Kupfer, Messing, Zinn, Betten, Leinen, Möbeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 30sten April 1826.

Königl. Stadtgerichts-Executions-Inspection.

(Auction.) Es sollen am 8. Mai c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen in dem Hause Nro. 40 auf der Schmiedebrücke die zum Nachlasse der verw. Frau Kaufmann Wachner gehörigen Effecten, bestehend in Medaillen, Perlen, Brillanten, Rosetten, Uhren, Gold, Silber, Porzellan, Gläsern, Kupfer, Messing, Zinn, Betten, Leinen, Möbeln, Kleidungsstücken, Kupferstichen und Büchern an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 25. April 1826.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger im Auftrage.

(Edictal-Citation.) Nachdem das Pupillar- und Judicial-Depositorium zu Ober-Mittel-Peilau bei Reichenbach vollständig eingerichtet, die zu ermitteln gewesenen Antheilshaber bereits umständlich vernommen worden sind, und sämmtliche Rechnungen abgeschlossen werden sollen, so werden alle etwa noch unbekannte Interessenten des Depositi hieselbst hiermit vorgeladen, ihre etwanigen Ansprüche binnen 6 Wochen, und spätestens in dem zur Liquidirung anberaumten Termine, den 6ten Juny, auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Ober-Mittel-Peilau bey Reichenbach zu liquidiren und zu justificiren. Ober-Mittel-Peilau den 26. März 1826.

Das von Tschierschky Ober-Mittel-Peilauer Gerichts-Amt.

(Subhastation.) Das Gerichts-Amt Ober-Rosen subhastirt die sub No. 22. in Ober-Rosen, Strehlenschen Kreises belegene, auf 3667 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. gerichtlich abgeschätzte Freigärtnerstelle wozu 81 Breslauer Scheffel Acker nebst Gärten, Wiesewachs und Holznutzung gehören, in 3 hintereinander folgenden Terminen, nehmlich: den 3. April, 3. May, peremtorie aber den 5. Juni d. J. am Orte Ober-Rosen, wozu Besitz- und Zahlungsfähige hiermit eingeladen werden. Die Taxe kann jederzeit sowohl am Orte selbst als auch bei dem unterzeichneten Justitiario in Neisse nachgesehen werden. Zugleich werden alle unbekannte Realprätendenten aufgefordert, ihre Ansprüche, spätestens, bei Vermeidung der Präclusion, im peremtorischen Termine anzumelden. Neisse den 14. Februar 1826.

Das Gerichts-Amt des Rittergutes Ober-Rosen.

(Bekanntmachung.) Im Auftrage Einer Königl. hochlöbl. Intendantur des 6ten Armee-Corps soll der Bau einer neuen hölzernen Ufer-Verwährung von 36 Fuß Länge und 10 Fuß Höhe bei dem hiesigen Garnison-Holzplatze im Wege der Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist ein Termin auf den 23sten May c. in der Behausung des Unterzeichneten Früh von 8 bis Abends 6 Uhr anberaumt, zu welchem entreprise- und kautionsfähige Werkmeister eingeladen und aufgefordert werden, ihre Gebote daselbst abzugeben, und den Zuschlag, welcher der Königlichen Intendantur vorbehalten bleibt, zu gewärtigen.

Brieg, den 29sten April 1826. Wartenberg, Königl. Bau-Inspector.

(Bekanntmachung.) In der Schleßkretschmer August Gläserschen Concurs-Sache ist terminus inrotulationis auf den 26sten May c. Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Königlichen Stadtgericht anberaumt worden, was ich hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß bringe, daß nur bis zu diesem Tage nicht angemeldete Forderungen gegen die Concurs-Masse noch geltend gemacht werden können, von da ab aber das Präclusions-Verfahren eintritt. Reichenbach den 21sten April 1826.

Wichura, Justiz-Commissarius als Contradictor Massae.

(Hausverkauf.) Ein großes auf dem Ringe belegenes Haus, im besten Bauzustande und schön eingerichtet, ist Verhältnissen wegen, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Herr Kaufmann Stark auf der Odergasse giebt deshalb nähere Nachricht.

Stähre - Verkauf.

Beim Dominium Hünern, Trebnitzer Kreises, eine Meile von Breslau, stehen einige 40 Stück sehr feiner von gedrängter und geschlossener Wolle, Zucht-Stähre in billigen Preisen zum Verkauf.

(Anzeige.) Sehr guten geruhten Leinsaamen und gute Saamenerbsen sind zu haben auf dem Dominio Siegda bei Stroppen.

(Veredeltes Mutterschaaf-Vieh und schöner Flachs) sind 100 Stück sehr schöne 2, 3 und 4 jährig zu haben, in Rogau am Zobtenberge; desgleichen eben so viel von ganz vorzüglicher Güte zu Reichen bei Namslau. Kenner werden solche ganz gewiß nach Wunsche finden, und der Preis wird den Zeitumständen angemessen seyn. — Auch sind in Reichen 4000 Kloben sehr schöner Flachs und Saat-Lein zu haben.

Das Wirthschafts-Amt zu Rogau und Reichen.

(Zu verkaufen) sind auf der Herrschaft Schimischow, Groß-Strehlitzer Kreises, zu billigen Preisen:

400 Stück zur Zucht noch taugliche Schaafe,
1000 Zentner gutes Roheisen,
70 Zentner schwarze gute Pottasche,
200 Eymer Brandwein.

Die Administration dieser Herrschaft ertheilt auf portofreie Anfragen nähere Auskunft.

(Hausverkauf.) Mein am großen Ringe gelegenes Haus No. 450. bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Es besteht in 8 schönen Zimmern, drei Handlungs-Gewölben, für jeden Kaufmann brauchbar, vier schönen großen und einem kleinen Keller, 11 Kammern, einem großen Wäschboden, vier Holz-Remisen, einen Brau-Urbar, einen 150 Ellen Baufleck. Uebrigens hat das Haus die schönste Lage am Ringe, und ist zugleich auch Caffee-Haus. Das Nähere ist bei der Eigenthümerin zu erfragen. verwittw. Kaufmann Hebig, am Ringe, in Liegnitz.

(Masken-Lager-Verkauf.) Mein großes, vorzüglich schönes Masken-Lager, welches aus 100 completten der schönsten Kostums, in Sammt und Seide, in Gold und Silber gestickt, besteht, bin ich gewillet zu verkaufen. Da ich alle Jahre die Garderobe mit neuen Anzügen verschönert und vermehrt habe, so darf ich mir schmeicheln, den Käufer ganz zufrieden zu stellen. Ich bitte denjenigen der Lust zu kaufen hat, sich in postfreien Briefen an mich zu wenden.

verwittw. Kaufmann Hebig, in Liegnitz.

(Holz-Verkauf.) Auf dem Forst-Revier zu Wenigmohnau zwischen Schweidnitz und Canth sind eine Quantität eichene Klötzer von 24 bis 54 Zoll Durchmesser und 12 bis 46 Fuß Länge zu verkaufen. Der Förster Bruschky übernimmt Bestellungen an geschnittenen Holze, so auch des Transportes an.

(Mutterschaafe.) Bei unterzeichnetem Dominio sind 200 Stück feinwollige, zur Zucht noch mehrere Jahre brauchbare Mutterschaafe, mit und ohne Wolle zu verkaufen. Zedlitz, Steinau-Raudtenschen Kreises, den 28. April 1826.

(Leinsaamen-Auction.) Zwei Parthien bestens gepflegten, vorjährigen Rigaer und Liebauer Leinsaamen sollen Montag den 8ten May Vormittags um 9 Uhr auf dem Leinsaamen-Platz meistbietend versteigert werden, durch E. A. Fähndrich.

(Zu verpachten.) Ich bin Willens, die, dem Accise-Hause vor dem Ohlauer-Thore nahe belegene Wiese, genannt der Werder, welche bisher für einhundert und dreißig Reichsthaler verpachtet war, gegen Vorausbezahlung von Einhundert Thalern jährlich, anderweitig zu vermiethen. Pachtlustige belieben sich deshalb bei mir zu melden. E. Milde.

Schaafvieh-Auktions-Anzeige.

Auf der Majorat-Herrschaft Grafenort bei Glatz sollen den 15ten Mai c. als am 2ten Pfingstfeiertage 80 Stück Merinos-Zucht-Stähre, 230 Stück Brack-Mutterschaafe — die sich zur Fortzucht noch völlig eignen — und 200 Stück Hammel, sämmtlich's Vieh mit der Welle, öffentlich meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, wozu Kauflustige ergebenst einladet. Grafenort den 24sten April 1826.

Das Reichsgräfl. zu Herbersteinsche Wirthschafts-Amt.

(Milch-Verpachtung.) Ein in der Nähe von Breslau liegendes Dominium beabsichtiget zu Joh. d. J. die anderweitige Verpachtung seiner Kuhmilcherei, und würde solches geneigt seyn, den jährl. Milchgewinn an ein in Breslau wohnendes Individuum, das sich mit dem Wieder-Verkauf befassen wollte, und solche täglich wie sie gemolken, geliefert erhält, in Pacht zu überlassen. Darauf Reflectirende erfahren bei dem Herrn Agent Müller, neue Herrn-Straße No. 17. das Nähere.

(Anzeige.) Die Verpachtung der zweischürigen Wiesen beim Dominio Schottwitz geschiehet für dieses Jahr Montags den 8ten May Morgens um 8 Uhr auf dem herrschaftlichen Hofe zu Schottwitz.

(Anzeige.) Die Auction der zweijährigen Stähre aus der Lohmener Originalheerde zu Groß-Rake, Trebnitzer Kreises, bei Breslau, ist eingetretener Hindernisse wegen, auf Dienstag den 16ten Mai Morgens um 9 Uhr verlegt worden.

(Neue Musikalien bei F. E. C. Leuckart.) Auber, einzelne Gesangstücke aus der Oper: der Maurer mit Pianof. Begleitung. Duett: Darf man Frau Nachbarin etc. 15 Sgr. — Duett: Keine Rast, angefafst. 10 Sgr. — Griechischer Gesang Du kannst den Tod etc. 5 Sgr. — Rundgesang: Auf! Handwerksmann etc. $7\frac{1}{2}$ Sgr. — Beatillen in Form eines Contre-Tanzes f. Pianof. v. Ebers. 5 Sgr. — Auber, Gesang f. 1 Sopranstimme aus der kom. Oper: das Concert am Hofe $7\frac{1}{2}$ Sgr. — Kelz, Cotillon aus derselben Oper f. Pianof. 5 Sgr. — Derselbe, grofser Contretanz u. Cotillon aus der Oper: der Türke in Italien f. Pianof. 10 Sgr.

(Literarische Anzeige.) Die am Bet- und Bußtage vom Herrn Consistorial-Rath Fischer gehaltene Predigt, wird in der Buchhandlung F. A. Gosohorski (Albrechts-Straße) für 3 Sgr. ausgegeben.

(Empfehlung.) Als praktischer Arzt und Operateur empfiehlt sich

Dr. Göppert, breite Straße No. 3. 2 Treppen hoch.

Mineral-Brunnen-Anzeige.

Von diesjähriger frischer Füllung habe ich bereits erhalten: Ober-Saltzbrunn, Mühlbrunn, Marienbader Kreuz- und Ferdinands-Brunn, Eger-, Franzens- und kalter Sprudel-Brunn, nebst Saidschützer- und Püllnaer Bitterwasser; ich werde stets durch die frischeste Füllungen und die möglichst billigsten Preise das mir zeither gütigst geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen suchen, und bitte um geneigte Abnahme.

Carl Fr. Keitsch, Stockgasse No. 1.

(Anzeige.) Eine sehr bedeutende Auswahl Bijouterie, 14 und 18 Karat Gold, neuester Facon, dergl. Damen-Gürtel, Armbänder, Schlösser, Schnallen, Taschen und Körbchen, so wie mehrere sehr schöne engl. und französische Galanterie-Waaren, welche sich besonders zu Geschenken eignen, erhielten so eben von der Leipziger-Messe und empfehlen zu billigen Preisen

Hübner & Sohn, neben der Naschmarkt Apotheke. No. 43.

Anzeige,

das salinische Bitterwasser zu Püllna betreffend.

Seit mehr als vierzig Jahren ist dieses Mineralwasser von den Bewohnern der Umgegend, zwar ohne ärztliche Anordnung, doch in vielen Fällen mit sehr gutem Erfolge als Heilmittel angewendet worden. Schon im Jahre 1801 wurde die Reichhaltigkeit dieses, auf dem Grunde der Dorfsgemeinde Püllna ohnweit Brüx in Böhmen reichlich dem Schoofse der Erde entquellenden Heilwassers, an Glauber- und Bittersalz vom damaligen Professor der Chemie und der Botanik an der Universität zu Prag, Herrn Joseph Mikan, später vom Herrn Hofrath Trommsdorf erkannt; doch schmeichelt sich der Unterzeichnete mit der angenehmen Hoffnung, sich einiges Verdienst um die leidende Menschheit zu erwerben, wenn er die Aufmerksamkeit der Herren Aerzte und des Publikums neuerdings auf dieses Mineralwasser hinzulenken sich bemüht.

Auf die Bitte des Unterfertigten bei der hohen Landesstelle wurde dieses Mineralwasser von dem Professor der allgemeinen und pharmaceutischen Chemie an der hohen Schule zu Prag, Herrn Adolph Pleischl, physikalisch und chemisch untersucht.

Es läfst sich ganz unverändert in wohl verschlossenen Flaschen und Krügen in weite Entfernungen versenden, und darin nach der bisherigen Erfahrung durch sechs Jahre unverändert aufbewahren, ohne irgend einen Bestandtheil und mit ihm etwas von der Gesammtheit seiner Heilkräfte zu verlieren, wie die Untersuchung eines Wassers, welches nach der gewissenhaften Versicherung des Unterfertigten durch sechs Jahre in Krügen aufbewahrt wurde, beweiset.

Dem Mafse nach enthalten 100 Kubikzoll Wasser $6\frac{939}{1000}$ Kubikzoll kohlensaures Gas, daher 1 Pf. östr. Medizinalgewicht $1\frac{594}{1000}$ Wiener Kubikzoll, 1 Pf. Nürnberger Apothekergewicht $1\frac{387}{1000}$ rheinische Duodezimalkubikzoll.

Aus diesen bei der chemischen Analyse gefundenen Bestandtheilen und ihrem Verhältnisse folgt, dafs das Püllnaer Wasser ein salinisches Bitterwasser ganz eigner Art sey, wie wir noch kein ähnliches kennen, mit andern Bitterwässern zwar Aehnlichkeit habe, aber an wirksamen Bestandtheilen, an Glauber- und Bittersalz sie bei weitem übertreffe.

In wiefern man im Stande ist, aus den aufgefundenen Bestandtheilen die Heilwirkungen eines Mineralwassers zu folgern, und im Voraus anzugeben, so wird nach dem Urtheile ausgezeichneter Aerzte Püllna's Mineralwasser ausgezeichnet wirken: abführend, auflösend, die Absonderungen umstimmend und regelnd, die übermässige Ernährung beschränkend. Wegen dem obwohl nicht sehr bedeutenden Kohlensäure-Gehalt, der innigen Lösung und Wechselverbindung aller Bestandtheile; wegen dem mineralischen Ursprunge wirkt es weit weniger selbst empfindlichere Verdauungsorgane belästigend, weit weniger Erschlaffung zurücklassend und schwächend als künstliche Salzlösungen.

Grössere Kräftigkeit und Eindringlichkeit wegen des ungleich gröfsern Gehalts an Glauber- und Bittersalz, zeichnen es höchst vortheilhaft vor andern Bitterwässern aus.

Der Unterfertigte glaubt sich verpflichtet, hier auf einige Thatsachen, welche für die Wirksamkeit von Püllna's Heilwasser sprechen, hinzuweisen, und erlaubt sich die ämtliche Aeufserung des Herrn Med. Dr. Gottfried Ronolter, k. k. Rathes und neustädter Physikus der königl. Hauptstadt Prag beizufügen, welcher das Püllnaer Wasser in Saburral-, Gallen-, Schleim- und Wurmzuständen der ersten Wege, dann vorzüglich in Bleichsuchten bei einigen Kranken gebraucht, und von guter Wirkung befunden hat.

Aehnliche Beobachtungen sammelten die Herren Dr. Johann Pöschmann in Karlsbad und Dr. Ignaz Killiches in Brüx, vorzüglich merkwürdig sind einige Beobachtungen des letztern, welcher durch den Gebrauch einiger Flaschen dieses Mineralwassers zwei sechszigjährige Greise von einem schon mehrere Jahre anhaltenden, in kurzen Zwischenräumen wiederkehrenden Schwindel befreite.

Die Gabe, wenn es als Abführungsmittel gebraucht werden sollte, wäre für einen Erwachsenen ein Pfund des Morgens nüchtern, in kleinen Zwischenräumen getrunken; um die

Secretionen regelnde, auflösende, die Bildung beschränkende Wirkung zu erlangen, müſste etwa täglich die Hälfte dieser Gabe nach Umständen allein, mit warmer Milch oder Wein vermischt, in gröſsern Zwischenräumen, jedoch durch längere Zeit fortzusetzen, genommen werden. Noch erlaube mir hinzuzufügen, daſs auch Herr Staatsrath Hufeland im Octoberhefte seines Journals 1822 im Betreff dieses Mineralwassers äuſsert: „Hier in Berlin angestellte Versuche haben gezeigt, daſs dieses Mineralwasser dem Sedlitzer oder Saidſchützer Bitterwasser gleichkömmt, ja es in einer noch einige Tage nach dem Gebrauche dauernden Nachwirkung noch zu übertreffen scheine."

Zum Schlusse bittet der Unterfertigte alle jene Kranke, welche von dem Püllnaer Mineralwasser Gebrauch machen wollen, ihrer eigenen Gesundheit wegen, erst den Rath sachkundiger Aerzte einholen zu wollen, weil nur diese im Stande sind, den Krankheitszustand gehörig zu würdigen, und die dagegen nöthigen und wirksamen Heilmittel zu bestimmen, daher nur sie entscheiden können, ob in einem gegebenen Falle Püllna's salinisches Bitterwasser wohlthätig oder nachtheilig wirken könne.

Preis in Brüx in Conv. 20 Kr. Stücken: 1 Kiste von 20 groſsen Krügen a 4 Fl.; 1 Kiste von 20 kleinen Krügen a 2 Fl. 30 Kr.

Adalbert Ulbrich,
bürgerl. Kauf- und Handelsmann zu Brüx in Böhmen.

(Anzeige.) Püllnaer Bitterwaſſer von 1826er Schöpfung habe ich bereits die erſte Zuſendung von der Quelle erhalten; da ich davon regelmäßig alle 14 Tage neue Sendungen erhalten werde, ſo kann ich ſtets friſcheſte Füllung zu den billigſten Preiſen liefern, und bitte um geneigte Abnahme.

Carl Friedrich Keitſch, Stockgaſſe No. 1.

Niederlage der Engliſch-chemiſchen Wagen- und Maſchinen-Schmiere.

Breslau, Schweidnitzer-Straße im Gewölbe No. 5. im goldnen Löwen.

Dieſe Maſſe, die in England ſchon längere Zeit zum Einſchmieren der Wagen, Mühlen und Maſchinen jeglicher Art gebraucht wird, indem ein mit ihr einmal gut geſchmiertes Rad gegen 100 Meilen zurücklegt, beim Gange der Maſchine Menſchen erſpart werden und eine ſolche Maſchine dann gegen 10 Tage nicht eingeſchmiert werden darf, iſt vor Kurzem vom Berliner Generalpoſtamt und Breslauer Ob. Poſtamt geprüft worden, und es hat ſich laut amtlichen Atteſten ergeben:

daß der große Breslauer Eilwagen mit 4 Loth ſolcher Maſſe eingeſchmiert, bis Berlin wohl ausgehalten hat, und daß, wäre Etwas mehr dazu verwendet worden, er auch die Rückreiſe ausgehalten hätte.

Mit anderer Schmiere muß ſonſt dieſer Eilwagen dreimal unterweges nachgeſchmiert werden. Doch das Bemerkenswertheſte dieſer nicht übelriechenden Maſſe iſt, daß eine Schachtel von 20 Loth für 8 Sgr. verkauft werden kann.

Mineral-Brunnen-Anzeige.

Von diesjähriger friſcher Füllung habe erhalten: Marienbader Kreutz- und Ferdinands-Brunnen, Eger Franzens-Brunn, Salz-Quelle und kalter Sprudel, Selter, Saidſchützer Bitter-Waſſer, Cudowa und Ober-Salzbrunn. Die andern Sorten erhalte binnen Kurzem. Indem ich um geneigte Abnahme bitte, verſichere zugleich meine geehrten Abnehmer ſtets mit friſcher Füllung zu verſorgen. F. W. Neumann, in 3 Mohren am Salzring.

(Anzeige.) Der aus Peucke nach Hartlieb bei Breslau gezogene Gaſt- und Speiſewirth, empfiehlt ſich einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum, mit guten Speiſen und Getränken zu billigen Preiſen und prompter Bedienung. Heinrich Fiſcher.

Handlungs = Eröffnung.

Ich habe vor dem Oderthor, Rosenthaler Straße Nro. 13., im Hause des Herrn Arenteff, dem Polnischen Bischof gegenüber, eine zweite

Specerey = Waaren, Delicatessen = und Tabak = Handlung

unter meiner unten stehenden bekannten Firma errichtet.

Die Artikles dieser Branchen werden da eben so gut und billig wie am Ring (Naschmarkt) No. 48. verkauft.

1 Hut feinen Zucker von 6 Pfund pr. $1\frac{2}{3}$ Rthlr.

4 Pfund coulleurten reinschmeckenden Coffee pr. 32 Sgr.

G. B. Jäkel,

Breslau am Ring No. 48. und Rosenthaler Straße No. 13.

(Anzeige.) Aechte Meerschaum = Köpfe in verschiedenen Façons, zu den billigsten Preisen, empfiehlt Joseph Stern, Ecke der Odergasse.

☞ (Wein = Empfehlung) zu herabgesetzten Preisen nach Preuß. Quarten gerechnet im Einzeln, im Ganzen billiger. Beste Bourdeaux = Franzweine von 14 bis 30 Sgr., Mosel 18 bis 24 Sgr., Medoc 15, 18, 20 Sgr., so wie vorzügliche Ungarische und Rheinweine, Bischoff aus frischen Pommeranzen 20 Sgr.; indem ich mir zugleich erlaube um geneigte Abnahme zu bitten. C. A. Fritze, Paradeplatz in den 7 Kurfürsten.

(Bekanntmachung.) Hier am Ort frisch fabrizirte sogenannte Wiener Nudeln; 1ste Sorte, feine Faden, 4 Sgr. 8 Pf.; 2te Sorte, mittlere Faden, 4 Sgr.; 3te Sorte, starke Faden, 3 Sgr.; Fasong = Griesz = Nudeln 6 Sgr.; werden verkauft im Hausflur der goldnen Krone am Ringe.

(Anzeige.) Stonsdorffer Bier, einfach und doppelt von bester Qualität empfiehlt ergebenst C. A. Kahn, Schweidnitzer Straße in der Pechhütte.

(Bekanntmachung.) Mit hoher Genehmigung wird in kurzer Zeit die Familie Caforti die Ehre haben einer hohen Noblesse und hochzuverehrendem Publiko, in der neuerbauten großen Bude auf dem Exercierplatz, mit acroatischen und Ballet = Tänzen, wie auch Pantomimen, aufwarten zu können. Die Anschlagezettel werden das Nähere anzeigen.

(Loosen = Offerte.) Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse 53ster Lotterie und Loosen zur kleinen Lotterie, empfiehlt sich

H. Holschau der ältere, Reusche = Straße im grünen Polacken.

(Loosen = Offerte.) Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse 53ster Lotterie und Loosen zur kleinen Lotterie empfiehlt sich ergebenst

Jos. Holschau jun., Salzring nahe am großen Ring.

(Loosen = Offerte.) Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse 53ster Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst Schreiber, Salzring im weißen Löwen.

(Wohnungs = Veränderung.) Daß ich meine Wohnung verändert habe und jetzt in der Elisabeth = Straße früher Tuchhaus = Straße No. 14 eine Stiege wohne, zeige ich hiermit an.

R. Linderer, Königl. Preuß. app. Zahnarzt.

(Unterkommen = Gesuch.) Eine sehr ordnungsliebende Wittwe in den besten Jahren, die auf einem großen Guthe Wirthschafterin gewesen, mit der besten Empfehlung versehen und wegen Abgang des Besitzers außer Brod gekommen ist, sucht bald oder auf Johanni in einer Stadt oder auf dem Lande, ein ähnliches Unterkommen. Das Nähere bei dem Partkrämer Herrn Domczikowsky am Rathhause in Breslau und bei dem Kaufmann Herrn Schell auf der Hohgasse in Schweidnitz.

(Conditorei = Lehrling wird verlangt.) Ein gebildeter junger Mensch von gesitteten Eltern, es sey von hier oder von auswärts, kann bei mir als Lehrling eintreten. Breslau den 30. April 1826. Robert Kerstan, in den 3 Mohren auf der Reuschen Straße.

(Offne Lehrlings-Stelle.) Der Kaufmanns-Bote Herr Barthel im Börsenhause weiset eine offne Lehrlings-Stelle in einer Waaren-Handlung en gros an.

(Verloren.) Den 26sten v. M. ist ein braun seidner Schirm in einem ledernen Beutel vom Rautenkranz bis in den letzten Heller verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbigen im Rautenkranz bei Hrn. Krakauer gegen ein angemessenes Douceur abzugeben.

(Wohnungs-Anzeige.) Zwei meublirte Zimmer sind Johanni 1826 zu vermiethen, als Absteige-Quartiere, auch können solche für einen einzelnen Herren vermiethet werden, desgleichen mehrere Wohnungen sind zu vergeben. Das Nähere hierüber Altbüsserstraße Nro. 61. zwei Treppen hoch.

(Vermiethung.) Eine freundliche Wohnung in der Ohlauer Vorstadt ohnweit des Thores No. 85. von vier Stuben, Entree, lichter Küche und Zubehör in der ersten Etage nebst einem Garten. Auch kann Stallung und Wagenplatz dazu gegeben werden. Das Nähere Ketzerberg No. 10. Parterre.

(Gewölbe-Vermiethung) und zwar im ersten Viertel der Albrechts-Straße, ist ein vorzüglich zum Kaufmanns-Etablissement geeignetes trockenes, lichtes und feuersicheres Gewölbe mit dazu passendem Comptoir-Gelaß zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere zu erfragen in dem Neuen Commissions-Bureau der Miethung-Vermiethung des F. W. Gramann, Altbüsser-Straße Nro. 1. an der rothen Hirschbrücke.

(Zu vermiethen) der dritte Stock, bestehend in drei Stuben, einer Alcove, einer großen lichten Küche nebst aller Bequemlichkeit. Neue Weltgasse, zunächst der Nicolaigasse, alte No. 107. neue No. 15.

(Zu vermiethen) ist vor dem Schweidnitzer Thor Gartenstraße No. 30. die erste Etage mit Benutzung des Gartens auf Johanni oder auch bald zu beziehen. Das Nähere erfährt man schräge über No. 29.

(Zu vermiethen) ist in No. 2. am Hintermarkt der erste und zweite Stock und zu Michaeli zu beziehen, wie auch ein Gewölbe. Das Nähere beim Kaufmann Vogt.

(Vermiethung.) Am Platze an der Königsbrücke in No. 1. ist die zweite Etage, bestehend aus zehn heitzbaren Stuben, zwei Küchen, benöthigten Bodenkammern und Kellern, für fünf Pferde Stallung nebst Wagenremise zu vermiethen und Term. Michaeli a. c. zu beziehen. Das Nähere hierüber ist im Hause selbst Parterre beim Wirth zu erfahren.

(Zu vermiethen und Michaelis zu beziehen) ist auf dem Neumarkt Nro. 30. in der Dreifaltigkeit, die sehr bequeme 1ste Etage von 5 Stuben, 1 Alcove, 1 Speisekammer und übrigem Zubehör, desgleichen Stallung auf 4 Pferde und Wagenplatz. Das Nähere im Gewölbe.

(Zu vermiethen) ist auf der Albrechtsstraße im Caffeebaum No. 40. die Zweite und Dritte Etage, eine jede bestehend aus 2 Stuben, 1 Alkoven nebst Küche und Zubehör. Das Nähere ist zu erfragen im Porzellain-Gewölbe beim Kaufmann Vielstich am Ringe No. 39.

(Vermiethung.) Auf der Ohlauerstraße im schwarzen Bock, No. 63. ist der zweite Stock: 3 Stuben, 2 Cabinets, nebst Zubehör, vorn heraus, zu Johanni zu vermiethen.

(Zu vermiethen) und bald oder auf Johanni zu beziehen ist der erste Stock, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern nebst dem nöthigen Beigelaß, auf der Mittagseite der Elisabethstraße in No. 6. bei Gebrüder Polacke.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.